Freitag, den 6. April 1928

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 98. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zł. 4.20, wöchentlich Zł. 1.05; Ausland: monatlich Zł. 6.—, jährlich Zł. 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 20 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzęczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: Wilhelm Prokop, Lipowa 2; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: J. Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Sündenböcke gesucht.

Abberufung von Starosten wegen des Wahlterrors.

Nicht nur die Wojewoden von Posen und Pommerellen haben durch ihre Wahlkampagne den Unwillen der Zentralbehörden erregt, sondern auch viele Starosten in den Ostgebieten. Ueber die beiden Wojewoden war man wegen des schlechten Wahlausganges für die Sanacja in den beiden Wojewodschaften verärgert. Die Stellung der Wojewoden war anfänglich stark erschüttert. Schlimm dürfte es den Starosten in den Ostgebieten ergehen, die wieder zu tüchtig waren und die Wahlbeeinflussung zu offen betrieben haben. So ist der Starost von Sarno, Uziemblo, bereits seines Amtes enthoben worden. Die Verhaftung des Kandidaten der Wyzwolenie, Kordowski, war „so schlecht inszeniert" gewesen, daß die Verwaltungsbehörden von Sarno sich derart bloßstellten, daß sie nicht nur den Unwillen der Bevölkerung, sondern auch den der Zentralbehörden erregten. Starost Uziemblo mußte als Sündenbock über die Klinge springen. Wie der Warschauer „Nasz Przegląd" wissen will, sind weitere Veränderungen auf den Starostenposten in den Ostgebieten zu erwarten. Diese Maßregelungen stehen alle im Zusammenhange mit den Wahlen.

Daszynski von der Parteiarbeit suspendiert.

Sejmmarschall Daszynski hat in Anbetracht dessen, daß seine Stellung als Leiter der gesamten Sejmarbeit alle seine Zeit und Kraft in Anspruch nehmen muß, die Funktionen, welche er bisher als Präses des Obersten Rates der Polnischen Sozialistischen Partei und Mitglied des Zentralen Exekutivkomitees der Partei ausgeübt hatte, niedergelegt.

Tagung des Parteirates der P. P. S.

Am 15. April tritt der Parteirat der polnischen Sozialisten zu einer Tagung in Warschau zusammen. Zur Erörterung steht von allgemein interessierenden Fragen die des Verhältnisses zu den Sozialisten aus den anderen in Polen vertretenen Nationen und der Gesamtheit der nationalen Minderheitenvölker, ferner die Frage der Stellung der Sozialisten zu den kleinbäuerlichen Forderungen.

Aufruhr im Gefängnis von Rzeszow.

Im Rzeszower Polizeigefängnis kam es am Dienstag zu einem ernstlichen Aufruhr der Gefangenen, der leicht größeren Umfang angenommen haben konnte. Der im Gefängnis sitzende Berufsdieb Moskwa simulierte einen Irrsinnigen. Er brach in einem unbewachten Augenblick aus der Zelle aus und begann mit Brettern, die er von der Schlafpritsche losgerissen hatte, auf den Wärter einzuschlagen. Auf das Geschrei hin stürzten auch die anderen Gefangenen aus ihren Zellen heraus, warfen sich auf die inzwischen herbeigeeilten anderen Gefängniswärter und versuchten dieselben zu entwaffnen. Es mußte eine starke Polizeiabteilung herbeigeholt werden, der es mit Mühe gelang, die aufrührerischen Gefangenen zu überwältigen.

•

Auch im Strafgefängnis in Plock

sind vorgestern die Gefangenen in Aufruhr getreten. Während des Spazierganges weigerten sie sich, zurück in ihre Zellen zu gehen. Alle Bemühungen der Gefängnisleitung halfen nichts. Es wurde die Polizei sowie die Feuerwehr alarmiert. Letztere legte die Wasserspritzen an und sandte auf die im Hofe befindlichen Gefangenen Wasserstrahlen hinab. Dies hatte zur Folge, daß die Gefangenen nach kurzer Zeit in die Zellen zurückkehrten. Als Grund zu dem Aufruhr gaben die Gefangenen das schlechte Essen an.

Auch der Wojewode von Oberschlesien gegen Calonder.

Der Verband der Aufständischen hat in Oberschlesien eine große Protestaktion gegen Präsidenten Calonder eingeleitet, der bekanntlich auf Grund einer Beschwerde des Deutschen Volksbundes betreffs des Haßgesanges „Rota" dahin entschied, daß dieses Lied weder in Minderheitsschulen noch in polnischen Schulen zu singen ist. Nun hat auch Wojewode Grazynski zu dieser Entscheidung des Präsidenten Calonder Stellung genommen. In der Antwort an den Deutschen Volksbund erklärt Grazynski, daß die Begründung des Verbots des Singens der Rota durch Calonder nicht stichhaltig sei und daher auch nicht verpflichten könne.

Mißbräuche in der staatlichen Tabakwarenfabrik in Grodno.

In der staatlichen Tabakwarenfabrik in Grodno wurden vor einigen Tagen große Mißbräuche aufgedeckt. Im Zusammenhang mit diesen Mißbräuchen wurde der Direktor der Tabakwarenfabrik Stanislaw Dekarzewski verhaftet.

Schülermonduren?

Im Unterrichtsministerium wird ernstlich das Projekt betreffs Einführung von Monduren für die Schüler erwogen. — Dieses Projekt müßte die schärfste Ablehnung erfahren. Die Kinder sind freie Menschen, sie in Uniformen zu zwängen, hieße, die Russenzeit mit all ihrem Schülerdrill wieder aufleben zu lassen, nach der sich doch wahrlich niemand sehnt.

Rußland und die polnisch-litauische Frage.

* Kowno, 5. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, bringt die „Iswestja" einen Artikel über die Königsberger Konferenz. Das Blatt schreibt, daß die Konferenz den ersten Schritt zur Annäherung zwischen den beiden Ländern bedeute. Es habe sich ohne Zweifel die Möglichkeit eines Ueberfalls Polens auf Litauen eingeschränkt. Beide Verhandlungsparteien seien in dieser Richtung der Sowjetregierung verpflichtet, die sich stets als Gegner der bewaffneten Austragung des Konflikts erwiesen hat. Man müßte jedoch auch künftighin auf der Hut sein, weil dritte Mächte daran interessiert seien, einen Druck auf Litauen auszuüben. Die „Iswestja" protestiert gegen die französische Politik, die sich gegen Litauen richte und das internationale Ansehen Litauens schädige.

Wenig Hoffnung auf eine russisch-französische Annäherung.

* Kowno, 5. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird die zweite russische Note an die französische Regierung über die Goldangelegenheit ebenfalls unbeantwortet bleiben. Die französische Botschaft erklärt, daß die Bank von Frankreich der Regierung nicht unterstehe und daß die Regierung keinen Einfluß auf die Beschlüsse der Bank auszuüben vermöge. Sie sei auch nicht verantwortlich für das Abkommen der Bank mit der rumänischen Nationalbank über die russische Goldfrage. Die französische Regierung werde sich jedoch gegen alle Versuche wehren, die russisch-französischen Schuldenverhandlungen durch diese Angelegenheit irgendwie zu beeinflussen.

In Moskau scheint man alle Hoffnungen auf eine Besserung der russisch-französischen Beziehungen verloren zu haben. Auch von den Neuwahlen in Frankreich erwartet man nichts Günstiges.

Der Oberstaatsanwalt gegen die Zulassung deutscher Verteidiger für die Donez-Ingenieure.

* Kowno, 5. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die G. P. U. in Rostow das Ersuchen der Frau des verhafteten deutschen Ingenieurs Meier um eine Unterredung mit ihrem Manne abgelehnt.

Der oberste Staatsanwalt hat der Sowjetregierung mitgeteilt, daß die Zulassung der deutschen Verteidiger eine Aenderung der Gesetze erforderlich machen würde. Die Sowjetregierung könne sich einen solchen Luxus nicht gestatten. Diese Abänderung sei bereits einmal gemacht worden, könne sich jedoch nicht jedesmal wiederholen.

Amtsenthebung des Chefs der G. P. U. in Rostow.

Riga, 5. April (ATE). Der Chef des G. P. U. in Rostow a. Don wurde seines Postens enthoben. An seine Stelle ist ein speziell aus Moskau eingetroffener höherer Beamter der G. P. U. getreten. Diese Veränderung steht im Zusammenhang mit der sogenannten Wirtschaftssabotage.

12000 Bauern in russischen Gefängnissen.

Nach Angaben der russischen Regierung befinden sich augenblicklich in sowjetrussischen Gefängnissen mehr als 12000 Bauern. Sie wurden verhaftet, weil sie ihre Getreidevorräte verheimlicht oder dem Ankauf von Getreide durch Beamte Widerstand leisteten.

Litwinow bei Stresemann.

* Berlin, 5. April. Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfing heute den stellvertretenden Außenkommissar der Sowjetunion Litwinow in Begleitung des russischen Botschafters in Berlin, Krestinski. Es fand eine längere Aussprache statt, an der auch der Leiter der Ostabteilung im Auswärtigen Amt teilnahm.

Die Nobelpreise erhöht.

Stockholm, 5. April. Die in diesem Jahre zur Verteilung gelangenden Nobelpreise sind auf rund 370 000 Zloty erhöht worden.

Die Beratungen über das Tanger-Abkommen abgeschlossen.

* Paris, 5. April. Die französischen, englischen, spanischen und italienischen Sachverständigen haben nunmehr ihre Beratungen über die Bestimmungen, die über das französisch-spanische Tanger-Abkommen zu treffen sind, abgeschlossen. Es wurde eine völlige Einigung erzielt.

Parker Gilbert in Rom eingetroffen.

* Rom, 5. April. Der Generalagent für die Reparationszalungen Parker Gilbert ist aus Paris kommend hier eingetroffen.

Radio und Südtirol.

* Rom, 5. April. „Papolo d' Italia" bringt eine Zuschrift aus Meran, in der darauf aufmerksam gemacht wird, daß die deutschen Rundfunkstationen mit ihrem Programm starken Einfluß auf die Südtiroler ausüben, was auch deswegen sehr wirksam sei, weil viele Südtiroler kleine Empfangsapparate besitzen.

Das beste Mittel, diese deutsche Propaganda zu bekämpfen, bestehe darin, in Bozen selbst eine Radiosendestation von einer bestimmten Wellenlänge zu bauen, so daß die Südtiroler gezwungen sein würden, solange die Bozener Station Dienst tue, ihre Darbietungen anzuhören. Durch eine derartige Störung des deutschen Radio-Programms wäre der italienischen Sache sehr gedient.

Was plant Mussolini?

* Rom, 5. April. Der griechische Außenminister Michalacopulus, der gegenwärtig in Italien weilt, stattetete heute in der norditalienischen Stadt Mailand dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini einen Besuch ab. Wie in italienischen politischen Kreisen verlautet, hat die Unterhaltung dazu beigetragen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu festigen.

Auch der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen ist zu einer streng vertraulichen Besprechung mit Mussolini in Mailand eingetroffen.

Wenn man noch in Betracht zieht, daß auch der polnische Gesandte Zaleski in den nächsten Tagen eine Konferenz mit Mussolini abhalten wird, so dürfte man nicht fehlgehen, in der Annahme, daß Mussolini etwas besonderes im Plane hat.

Albanien sperrt die Grenze gegen Jugoslawien.

Belgrad, 5. April. Die albanische Regierung hat ganz unvermittelt im Abschnitt von Struga und Ochrida die albanisch-jugoslawische Grenze gesperrt. Diese Maßregel wurde mit einer angeblichen Flecktyphusepidemie in Südserbien begründet. Der Schritt der albanischen Regierung hat in Belgrad große Aufregung hervorgerufen. Amtlich wurde der albanischen Regierung mitgeteilt, daß in Südserbien keine Epidemie herrsche, und die Oeffnung der Grenze verlangt. Die ganze jugoslawische Presse greift Albanien sehr scharf an und erklärt, daß die Grenzsperre angeordnet wurde, um auf albanischem Gebiet den Aufmarsch bulgarischer und albanischer Komitatschibanden gegen Jugoslawien vorbereiten zu können.

Albanien ist, wie man weiß, heute nur noch eine italienische Kolonie. Bei der zwischen Italien und Jugoslawien bestehenden Spannung bedeuten daher die Komitatschiunruhen, die in diesem Winkel beinahe alljährlich zur Zeit des Frühjahrsbeginns einzusetzen pflegen, möglicherweise mehr als sonst. Jedenfalls ist man bei der in Belgrad herrschenden großen Nervosität geneigt, in jeder Grenzräuberbande ein Werkzeug des italienischen Imperialismus und der faschistischen Kriegshetze zu sehen.

Wieder ein Wahlsieg der Arbeitspartei.

* London, 5. April. Bei einer Nachwahl für das englische Unterhaus wurde der Kandidat der Arbeitspartei in einem schottischen Wahlkreis mit 14500 Stimmen gewählt. Eine konservative Kandidatin erzielte 9200, ein liberaler Bewerber 5400 Stimmen. Bei der vorigen Wahl hat der konservative Kandidat einen knappen Sieg davongetragen.

Trennung von Kirche und Staat — sogar in der Türkei.

London, 5. April. Die türkische Regierung hat beschlossen, dem Parlament einen Gesetzentwurf über die vollständige Trennung von Kirche und Staat sowie über die Säkularisierung des geistlichen Besitzes in der Türkei zu unterbreiten.

Ein persischer Minister ermordet.

* London, 5. April. Der persische Minister für öffentliche Arbeiten ist auf einer Besichtigungsreise ermordet worden. Das persische Parlament hat sich plötzlich vertagt.

Capitan Dewar von der Royal-Oak seines Amtes enthoben.

* Gibraltar, 5. April. Das Kriegsgericht hat nunmehr das Urteil gegen Capitan Dewar, der der Disziplinwidrigkeit schuldig befunden wurde, gefällt. Danach wird Capitan Dewar seines Postens auf der Royal-Oak enthoben und erhält einen nachdrücklichen Verweis.

Schwere Kämpfe in Mexiko.

* Neuyork, 5. April. Nach Meldungen aus Mexiko kam es dort zu schweren Zusammenstößen zwischen Rebellen und Regierungstruppen, wobei 84 Rebellen und verschiedene Regierungssoldaten getöten wurden.

Kurze Nachrichten.

Schwerer Tornado in Amerika. In Kansas-Stadt (Nord-Amerika) hat gestern ein schwerer Tornado gewütet, der große Verwüstungen anrichtete.

Auch aus Oklohama und Texas wird schwerer Schaden gemeldet. Bis jetzt zählt man 4 Tote und viele Verwundete. Zahlreiche Gebäude wurden stark beschädigt.

Ein Kind von einem Flugzeug getötet. Ein Flugzeug stürzte über der Hauptstraße des Dorfes Dunmurry bei Belfast (England) ab. Ein auf der Straße spielendes Kind wurde getötet. Der Flugzeugführer erlitt schwere Verletzungen.

Tagesneuigkeiten.

Kommt nach Lodz!

Für die Pädagogische Osterwoche in Lodz sollte sich jeder Lehrer und jede Lehrerin unter allen Umständen freimachen. Warum? 1. Sie bringt stets Neues und Zeitgemäßes. (Diesmal z. B. eine Erinnerungsfeier zum 400. Todestag Albrecht Dürers, des größten deutschen Malers und großen deutschen Menschen. Ferner werden wir neue Einblicke tun dürfen in die feinste Kunst des Lehrers, d. i. die Gestaltung des Unterrichts zum Erlebnis. Der hervorragende Wert des naturwissenschaftlichen Unterrichts wird theoretisch und praktisch — Lektion! — auf den Leuchter gestellt werden. Das zeitgemäße Thema der „Begabtenauslese“ muß jeden anziehen.) 2. Sie gibt die Möglichkeit, führende Schulerneuerer Deutschlands persönlich kennen zu lernen. (Diesmal wird Heinrich Kempinski zu uns sprechen. Es ist ein ausgesprochener „Praktiker“. Wir verdanken ihm eine meisterliche Einführung ins „Wunderland deutscher Dichtung“, das beste deutsche Rechenwerk und kraftvolle pädagogische und methodische Schriften und Abhandlungen.) 3. Das persönliche Band zwischen den deutschen Lehrern der einzelnen Gebiete Polens wird fester geknüpft. 4 Humor und Kunst bei den geselligen Veranstaltungen bringen Sonnenschein in unser Herz. (Oeffentlicher Unterhaltungsabend am 11. April. Lustspielabend am 12. April: die berühmte Rolle des Adam im „Zerbrochenen Krug“ wird Willi Damaschke spielen. Der Theaterabend soll das Thema vom vorigen Jahre — „Das deutsche Lustspiel im Wandel der Zeiten“ — weiterführen.)

Darum auf zur Pädagogischen Woche nach Lodz!

Die Vorbereitungen für den Kongreß der Angestelltenverbände der gemeinnützigen Anstalten. Vorgestern fand in Warschau eine Sitzung der Hauptverwaltung des Angestelltenverbandes der gemeinnützigen Anstalten statt, auf der über das Programm für den großen Kongreß beraten wurde, der vom 4. bis 7. Mai in Lodz stattfindet. Aus dem Bericht ging hervor, daß die Schweiz, Deutschland, die Tschechoslowakei, Oesterreich und die Internationale der Fachverbände ihre Teilnahme an dem Kongreß zugesagt haben. Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, der Lodzer Bezirksverwaltung die Vollmacht zum Beginn der Vorbereitungen, zur Aufstellung eines Planes von Ausflügen usw. zu erteilen. Das Programm sieht die Eröffnung im Stadttheater vor, woran sich eine besondere Sitzung für die Delegierten anschließen soll. In einem anderen Lokale, das noch nicht bestimmt ist, werden dann die Beratungen stattfinden. Zu dem Kongreß werden Vertreter der Regierung, des Städteverbandes, der Zentralkommission der Fachverbände, der Klubs der P. P. S. in Sejm und Senat und der Stadtverwaltung geladen werden. (p)

Neue Sanitätsvorschriften in Aussicht. Gestern abend fand in der Wojewodschaft eine Konferenz statt, die der Regelung des Staßenhandels und dem sanitären Zustand der Stadt gewidmet war. Nach Eröffnung der Konferenz erklärte Herr Dychdalewicz, daß die Konferenz einberufen worden sei, um Vorschriften aufzustellen, durch die im Stadtzentrum die Verkaufsbuden beseitigt werden, die den Verkehr hindern und die Unsicherheit auf der Straße erhöhen. Die Wojewodschaft wolle ihren Standpunkt mit dem der Selbstverwaltung in Einklang bringen und gleichzeitig die Frage des sanitären Zustandes der Stadt besprechen. Da diese Fragen bereits öfters mit der vorigen Selbstverwaltung besprochen worden seien, bitte die Wojewodschaft um Mitteilung, was der Magistrat zur Hebung des sanitären Zustandes getan habe und welche Vorschriften er erlassen habe. Die Antwort erteilte Vizestadtpräsident Rapalski, der erklärte, daß in der Kommission schon seit langer Zeit ein Projekt über sanitäre Vorschriften liege. Er werde sofort veranlassen, daß dieses Projekt dem Plenum des Stadtrats vorgelegt werde. Hinsichtlich der Frage der Sicherheit vertrat er die Ansicht, daß die Entfernung der Verkaufsstände von den Straßen die Sicherheit nicht besonders erhöhen werde, weshalb eine solche Maßnahme unnötig sei. Hierauf ergriffen der Stadtstarost Strzeminski und der Polizeikommandant Niedzielski das Wort, die darauf hinwiesen, daß lediglich die Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit den Gedanken der Entfernung der Verkaufsstände aufgeworfen habe. Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, so schnell wie möglich neue Sanitätsvorschriften ins Leben zu rufen und in der Frage der Verkaufsstände eine Kommission zu bilden, in die Vertreter des Magistrats, der Stadtstarostei und der Polizei eingehen sollen. Ferner wurde beschlossen, keinerlei Konzessionen für den Straßenhandel mehr auszufolgen. Nach Erledigung dieser Angelegenheit berührte Vizestadtpräsident Rapalski die Frage der Sicherheit in den Stadtparken, in dem Walde von Mania und in anderen Erholungspunkten an den Stadtgrenzen, wo sich im Sommer viele dunkle Elemente einfinden und die Sicherheit gefährden. Er wandte sich an die Polizeibehörden mit der Bitte, in diesen Gegenden zur Sommerszeit die Polizeiposten zu verstärken und keine Genehmigung zur Aufstellung von Schaukeln, Karusseln usw. zu erteilen. Der Polizeikommandant Niedzielski erkannte die Berechtigung dieser Einwendungen an und versprach die Herausgabe entsprechender Anordnungen. (p)

Eine vergessene Verordnung. Im Zusammenhang mit den verschiedenen Sanitätsmaßnahmen erschien im vergangenen Herbst auch eine Verordnung, durch die den Hauseinwohnern das Ausklopfen von Teppichen, Betten und Sachen in den Fenstern und auf Balkonen, auch in den nach dem Hof gelegenen, streng untersagt wurde. Um aber das Klopfen zu ermöglichen, mußten in den Höfen besondere Gestelle angefertigt werden, auf denen aber nur bis 10 Uhr früh geklopft werden durfte. Die Einhaltung dieser Vorschrift wurde von den Polizeibehörden anfänglich sehr streng überwacht. In den Wintermonaten kam aber diese Verordnung wieder ins Vergessen und die Hauseinwohner werden jetzt wieder den ganzen Tag hindurch durch das Ausklopfen gestört. Außerdem können die nach der Hofseite Wohnenden die Fenster nicht öffnen, da die Unsitte des Klopfens in den Fenstern und auf den Balkonen wieder eingeführt wurde, ohne daß irgend jemand dagegen einschreitet. Im Interesse der Allgemeinheit und der in den an sich ungesunden Häuserblocks Wohnenden wäre es sehr erwünscht, wenn die Polizeiorgane wieder darauf achten würden, daß die Verordnung ebenso streng wie im Herbst eingehalten wird. (p)

Die Teuerungswelle. In Lublin sind die Unterhaltskosten im Monat März um 1,72 Prozent gestiegen. In Kattowitz beträgt die Steigerung 0 88 Prozent. Die Teuerung steigt langsam aber unaufhaltsam.

Die älteste Seifenfabrik Oberschlesiens. Die seit annähernd einem Jahrhundert (gegr. 1845) bestehende Seifenfabrik J. Lukaschik, Tarnowitze-Gury, nimmt als das älteste Unternehmen dieser Branche in Oberschlesien einen ganz hervorragenden Platz in der Seifenindustrie des Landes ein. Die ursprünglich gewählte und konsequent durchgeführte Devise des Unternehmens nur qualitativ erstklassige Ware aus edelsten Rohstoffen hergestellt zu konkurrenzlosen Preisen auf den Markt zu bringen — erlaubte der Firma, die volle Existenzberechtigung und zugleich den seltenen Aufschwung zu begründen. Das Unternehmen verfügt über die besten Fachleute, wird außerordentlich gut geleitet, betreibt eine rationelle, auf gesunden kaufmännischen Prinzipien basierte Politik. Bei Ausbau und Einrichtung der Fabrik wurden alle Errungenschaften der Wissenschaft und Technik ausgenützt. Diese Umstände, die ständige wissenschaftliche Kontrolle, die praktischen Erfahrungen einer jahrhundertlangen Zeitspanne setzen das Unternehmen in den Stand, wirklich Hervorragendes zu bieten. Die Firma J. Lukaschik, Tarnowskie-Gury, erzeugt neben ihrer bekannten Spezialmarke-Seife „Schlägel und Eisen“ garantiert reine Haushaltungskernseifen in den gangbaren Schnittarten sowie verschiedene Seifenpulver, wovon die hochprozentige Marke „Polonia“ ganz besonders zu erwähnen ist. Die vor einigen Monaten vielfachen Wünschen der Konsumenten entsprechend, neu aufgenommene Herstellung von pilierten Toilettenseifen, erfreuen sich in ihren äußerst geschmackvollen und hygienischen Verpackungen einer ganz besonderen Beliebtheit und Bevorzugung beim kaufenden Publikum. Wie wir erfahren, wurde die Vertretung der Seifenfabrik J. Lukaschik für die Lodzer Wojewodschaft der Firma Arnold Karpf u. Ignacy Kuczynski, Lodz, Petrikauer 121, anvertraut. Der Gebrauch von Lukaschiks hochwertigen Erzeugnissen kann daher nur empfohlen werden. 1547

Neue polnische Postkarten. Postkarten zu 15 Groschen für den Inlandsverkehr sind durch eine am 26. März d. J. erschienene Verordnung des Postministers in den Verkehr gebracht worden. Das Wertzeichen der 105×148 Millimeter großen, in blauer Farbe gehaltenen Karte zeigt das Bildnis Henryk Sienkiewicz'. Die gegenwärtig im Umlauf befindlichen 10 Groschen-Postkarten sind bis zur Erschöpfung der Vorräte weiter verwendbar. (Die Portoerhöhung von 10 auf 15 Groschen trat am 1. Dezember 1927 in Kraft.)

Das Osterprogramm des Stadttheaters. Am Ostersonntag, um 8.30 Uhr abends: N. O. S.; am Montag, um 4 Uhr: „Aby żyć“; abends: „N. O. S.“; am Dienstag abends: „Spisek Carowej (Rasputin)“; am Mittwoch und Freitag: „N O. S.“; am Donnerstag zum 48. Male „Kredowe Koło“ (Kreidekreis); am Sonnabend Premiere von Klabunds „Swięto zakwitających wiśni“ (Kirschblütenfest). — Im Kammertheater: am Sonntag abends „Jastrząb“; am Montag, um 5 Uhr nachm.: „Osma żona Sinobrodego“; abends und die nächsten Tage „Jastrząb“.

Tragischer Unfall. In der Nähe der Widzewer Station werden die Eisenbahnschwellen umgelegt. Dabei geriet ein Berg mit Schwellen ins Rutschen und begrub zwei Arbeiter unter sich. Der Sienkiewicza 42 wohnhafte Ignacy Rendzikowski erlitt allgemeine schwere Körperverletzungen und der 24 Jahre alte Alexander Grzywadz eine Gehirnerschütterung. Man benachrichtigte die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse, die die beiden Verletzten in sehr bedenklichem Zustande nach dem Poznanskischen Krankenhaus überführte. (p)

Eine 80jährige das Opfer der Straßenbahn. An der Glowna 61 spielte sich vorgestern ein tragischer Vorfall ab. Die die Straße überquerende 80 Jahre alte Rywka Wdowinska, wohnhaft Glowna Nr. 58, wurde von einer Straßenbahn der Linie Nr. 10 zu Boden gerissen, wobei sie sich einen Bruch des rechten Beines zuzog. Zu der Verunglückten wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, deren Arzt ihr die erste Hilfe erwies und sie in bedenklichem Zustande nach dem Poznanskischen Krankenhaus überführte. (p)

Lebensgefährlich verbrüht. In der Zawadzka 10 spielte die ein Jahr alte Rywka Borycki unbeaufsichtigt in der Küche. Das Kind geriet dabei an einen Topf mit kochendem Wasser, den es umwarf, so daß sich das Wasser über das Körperchen ergoß. Furchtbare Brühwunden am Kopf und dem ganzen Körper waren die Folge. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Mädchen die erste Hilfe und ließ es in lebensgefährlichem Zustande unter der Obhut der Eltern zurück. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: H. Antoniewicz, Pabianicka 50; K. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sokolewicz, Przejazd 19; R. Rembielinski, Andrzeja 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; M. Kasperkiewicz, Zgierska 54; S. Trawkowska, Brzezinskastraße 56.

Wer weiß das? Das Taschentuch kam zuerst in Venedig auf. Und zwar zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts wurde es in Deutschland eingeführt. Damals diente es als Luxusartikel. Mit der Verfeinerung der Sitten wurde es glücklicherweise Gebrauchsartikel. — Ein Eisberg, der 100 Meter über dem Meeresspiegel emporragt, taucht um das Siebenfache seiner oberen Länge in das Meer hinab. — Hans Sachs, der „Schuhmacher und Poet dazu", soll ein großer Katzenfreund gewesen sein. Er wurde auch von einem Zeitgenossen mit einer Katze auf dem Pult gemalt. — In einem Bienenkorbe befinden sich im Sommer zwischen 40000 und 50000 Bienen. — Der beste Tee kostet in China nur rund 50 Groschen das Pfund. — Onkel Sam (englisch: Uncle Sam) ist eine scherzhafte Bezeichnung der Amerikaner, deren Ursprung mit Sicherheit nicht nachweisbar ist. Vielfach wird behauptet, daß Uncle Sam aus einer witzigen Deutung von U. S. Am. gekürzt für United States of America entstanden ist.

16. Staatslotterie.

5. Klasse. — 25. Tag.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestrigen Ziehung der Staatslotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

3000 Zl. auf Nr. 63987.

2000 Zl. auf Nr. Nr. 10081 11011 50509 100810 121837.

1000 Zl. auf Nr. Nr 2859 18004 17154 23087 30831 41681 43439 46364 74928 75264 76361 87392 87595 89095 99397 120184.

500 Zl. auf Nr. Nr. 6910 10981 14808 15687 21400 22926 26048 29749 45015 46878 60114 61190 61423 69370 71809 77625 88520 95897 106168 110789 120162 123741.

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Das Konzert Joseph Szigetis. Josef Szigeti, dessen Ruhm in der ganzen Welt verbreitet ist, kommt am kommenden Dienstag für nur ein einziges Konzert nach Lodz. Der Direktion ist es endlich nach langen Bemühungen gelungen, diesen genialen Geiger, welchen man heute zu den größten Meistern der Welt zählen kann, zu engagieren. Sein wunderbares Spiel ruft in allen größeren Städten Europas und Amerikas noch nie dagewesene Bewunderung und Enthusiasmus hervor. Da in dieser Saison dies das letzte Konzert eines Geigers sein wird, so ist anzunehmen, daß der Saal der Philharmonie bis auf den letzten Platz besetzt sein wird. Am Klavier begleitet den Künstler der Berliner Pianist Ignac Strasfogel. Beginn um 8.30 Uhr abends.

Sport.

Krukowski und Baran leiten die Spiele der Lodzer Vereine zu Ostern.

Die Spiele der Lodzer Ligameisterschaften zu Ostern gegen Ruch wird von den Schiedsrichtern Krukowski und Baran geleitet werden. Am ersten Tage amtiert Krukowski, am zweiten Baran. (c—s)

Daviscup: Polen—Dänemark. Das Daviscupspiel Polen—Dänemark findet vom 4. bis 6. Mai in Warschau statt. Polens Repräsentativspieler sind: J. Stolorow, M. Stolorow, Czetwertynski Warminski, Tarnowski.

Sandvina in Amerika geschlagen. Der deutsche Schwergewichtler Teddy Sandvina mußte in Boston am Montag gegen den über 30 Pfund schwereren Boxer Roberto Roberti eine Niederlage hinnehmen. Er wurde im Verlaufe des völlig unausgeglichenen Kampfes wegen Fouls disqualifiziert.

Paolino fährt nach Europa. Der Kampf Paolino—Scott, der am 11. Mai in Neuyork stattfinden sollte, ist abgesagt worden, da Paolino seine schon lange angekündigte Rückreise nach Europa in die Tat umgesetzt hat.

Die Kanalschwimmerinnen wieder fleißig. Mercedes Gleitze ist von Tarifa auf dem spanischen Ufer nach Ceuta in Spanisch-Marokko über eine Entfernung von 18 englischen Meilen gestartet. — Die amerikanische Kanalschwimmerin Frau Schoemel hat in Miami in Florida einen neuen Dauerrekord für den Aufenthalt im Wasser aufgestellt, indem sie 32 Stunden sich im Schwimmbad von Miami aufgehalten hat.

Lösung unsres Osterpreisrätsels.

Zur Verlosung gelangten 20 Preise.

Lösung:

1. Weinfaß, 2 Gebel. 3. Nektar. 4 Nutria, 5. Dietrich, 6. Europa, 7. Rademacher, 8 Maiblume, 9 Adebar, 10. Ephraim, 11. Rhabarber, 12. Zuspeise, 13. Oberkellner, 14. Sonntag, 15 Tahiti, 16 Samen, 17. Rilke, 18. Rtit, 19. Raive, 20. Innsbruck, 21. Chodowiecki, 22. Treppe, 23. Wanne, 24 Iza, 25 Lupe, 26 Lerche, 27. Stiefel, 28. Chilisalpeter.

Der Scherzreim lautet demnach:

Wenn der März Ostern nicht will,
schickt er die Hasen halt in den April.

Auch diesmal war die Beteiligung an der Lösung unsres Preisrätsels außerordentlich groß. Durch Verlosung erhielten nachstehende Rätsellöser Preise:

1. Schinkenwurst — Hugo Barcinski, Targowastr. 24
2. Schinkenwurst — A. Futterleib, Alexandrowska 62
3. Bonbonniere — Edith Kramm, Nowo-Zarzewska 54
4. Bonbonniere — Hildegard Gietzel, Wulczanska 72
5. Buch — O. Ziebart, Alexandrow, Poludniowa 8
6. Buch — A. Kittel, Pabianice, Kilinskiego 17
7. Buch — Lydia Thiem, Zakatna 72
8. 2 Bilderchen — Edi Kaschner, Zakatna 68
9. 2 Bilderchen — J. Kleiner, 28 p. Strzel. Kan. 26
10. Flasche Wein — Herbert Strosser, Zamenhofa 29
11. Flasche Wein — Max Funke, Kopernika 26
12. Flasche Wein — Wilhelm Jek, Kilinskiego 252a
13. Flasche Wein — R. Kreschel, Kilinskiego 141
14. Schokolade — Helmut Richter, Nawrot 70
15. Schokolade — Bertha Geißler, Zamenhofa 27
16. Kinokarten — Udo Litke, Nowa 39
17. Kinokarten — Erwin Kurtz, Nowo-Targowa 20
18. Kinokarten — Siegfried Klausner, Nawrot 62
19. Kinokarten — Rudolf Karcher, Reiterstr. 9
20. Kinokarten — Alfons Müller, Kopernika 30

Die Gewinste sind am Sonnabend bis 12 Uhr mittags in der Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung", Petrikauer Straße 109, abzuholen.

Wettrennen um die Welt. Von Tokio aus sind zwei Japaner, namens Araki und Matsui, Dienstag zu einem Wettrennen um die Welt gestartet, der eine nach Osten, der andere nach Westen. Es ist bei dem Rennen der Gebrauch eines jeden Beförderungsmittels erlaubt. Bei dem heutigen Start, dem Regierungsvertreter und Persönlichkeiten aus Diplomatie und den Behörden beiwohnten, wurden den beiden Rennern von einem Prinzen je eine Flagge übergeben.

Aus dem Reiche.

c. **Alexandrow.** Günstige Aussicht, daß Alexandrow Garnisonstadt wird. Bekanntlich hat sich das Korpsbezirkskommando 4 an einige Städtchen in der Umgegend von Lodz mit einer Anfrage gewandt, ob sie nicht gewillt wären, ein Artillerieregiment aufzunehmen. Mehrere Städte haben sofort entsprechende Angebote eingereicht, u. a. auch Alexandrow. Von allen eingereichten Offerten sagte die des hiesigen Magistrats den Militärbehörden am meisten zu und das Kriegsministerium hat sich für Alexandrow entschieden. Ueber die Bedingungen berichteten wir schon seinerzeit. Gestern erschienen auf Befehl des Kriegsministeriums in unserer Stadt der Chef des D. O. K. 4 sowie der Chef der Bauabteilung des D. O. K., um mit der Stadtverwaltung nähere Rücksprache zu nehmen. In allen Hauptfragen wurde eine grundsätzliche Einigung erzielt. Das Gelände, auf dem die Kasernen und anderen Baulichkeiten errichtet werden sollen, wurde von den Offizieren als den Forderungen entsprechend befunden. Auch Uebungsplätze sind in genügender Menge vorhanden. Die Baukosten würden sich auf Grund der vom Kriegsministerium angefertigten Pläne auf ungefähr 9 Mill. Zloty belaufen, welche Summe die Stadt in der Landeswirtschaftsbank in Form einer langfristigen Anleihe aufnehmen würde. Die Verträge zwischen D. O. K. und dem Magistrat wurden skizziert und dem Kriegsministerium zur Bestätigung eingesandt. Der Wunsch der Militärbehörden geht dahin, daß mit dem Bau der vorgesehenen Objekte noch im Laufe dieses Jahres begonnen werden möchte, damit sie spätestens am 1. Oktober 1930 ihrer Bestimmung übergeben werden könnten. Bei dem Bau würden mehr denn 500 Arbeiter Beschäftigung finden, und das Problem der Arbeitslosigkeit wäre bei uns für einige Jahre günstig gelöst. Die Vorteile, welche durch die Erhebung der Stadt zur Garnisonstadt sich ergeben würden, liegen auf der Hand. Wirtschaftlich würde sich Alexandrow heben, die Steuereingänge würden größer werden und die Stadt könnte zu wichtigen Investitionsarbeiten schreiten, was gegenwärtig nicht möglich ist.

Warschau. Es gibt noch Romantik. Der Warschauer Kriminalpolizei wurde durch einen vorübergehend in der polnischen Hauptstadt weilenden Königsberger Industriellen mitgeteilt, daß seine Frau, die sich in seiner Begleitung in Warschau befand, mit einem größeren Geldbetrag, Schmuck und ihrer ganzen Toilette, mit ihrem Geliebten, dem Flieger Georg Hartmann, verschwunden ist. Frau Anna, die aus Rumänien stammte, war durch ihre exzentrischen Launen bekannt und unterhielt mit dem jungen Flieger Georg Hartmann ein intimes Verhältnis. Wie es sich herausstellte, sind die beiden Ausreißer nach Rumänien geflogen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Exekutive des Bezirksrats.

In einer äußerst dringenden Angelegenheit findet heute, Freitag, um 5 Uhr, eine Sitzung der Exekutive statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Der Vorsitzende.

Lodz-Zentrum. Männerchor. Heute, Freitag, 8 Uhr abends, findet die übliche Gesangstunde statt. Um vollzähliges Erscheinen der Sänger ersucht der Vorstand.

Ortsgruppe Lodz-Süd. Männerchor. Heute, Freitag, 9 Uhr morgens, findet im Parteilokale, Bednarskastr. 10, die übliche Gesangstunde statt. Nach der Gesangstunde findet eine Mitgliederversammlung des Männerchors statt. Um vollzähliges Erscheinen ersucht der Vorstand.

Bunter Abend in Lodz Süd. Die Ringkampfsektion bei der Ortsgruppe der D. S. A. P. Lodz-Süd veranstaltet am 1. Osterfeiertag, um 8 Uhr abends, im Parteilokale, Bednarskastraße, einen bunten Abend. Im Programm sind Musik-, Gesang-, humoristische Vorträge sowie besondere Ueberraschungen vorgesehen. Es ist daher zu erwarten, daß bei der Beliebtheit der Ringkampfsektion nicht nur Mitglieder der Ortsgruppe Lodz-Süd, sondern auch solche der anderen Ortsgruppen sowie Freunde sich zahlreich einfinden werden.

Mitgliederversammlung der Gesangsektion der Ortsgruppe Chojny. Am Sonntag vormittag fand eine Mitgliederversammlung der Gesangsektion der Ortsgruppe Chojny statt. Nach Verlesung und Annahme des Protokolls sowie des Kassaberichts wurde ein von einer speziell gewählten Kommission ausgearbeitetes Statut der Gesangsektion angenommen. Hierauf wurde der provisorische Vorstand entlastet und man schritt zur Wahl eines neuen ordentlichen Vorstandes. Derselbe wurde in folgendem Bestande gewählt: Vorsitzender Josef Rybczynski, stellv. Vorsitzender Alfred Seidel, Schriftführer Hugo Neumann und Hugo Rosenfeld, Kassierer Julius Schönrock und Michael Wacker, Notenwarte Emil Neumann und Alexander Rusenach. Beisitzender Adolf Lindner. In die Revisionskommission wurden berufen die Genossen Otto Heike, Berthold Guse und Ernst Keßler. Nach der Wahl wurde die Frage der Veranstaltung des Gründungsfestes der Gesangsektion besprochen. Es wurde beschlossen, dieses Fest am Sonnabend, den 22. April, im Saale des Turnvereins „Dombrowa" zu veranstalten und ein Programm sowie eine Pfandlotterie vorzubereiten. Nachdem noch einige kleine Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Warschauer Börse.

	5 April	4. April		5. April	4 April
Dollar			8.885		
Belgien	124 53	124.45	Prag	26.41	26.41
Holland	359.22	358 84	Zürich	171.77	171.80
London	43.52	43.52	Italien	47.13	47.13
Neuyork	8.90	8.90	Wien	125.48	125.40
Paris	35.11	35.11			

Schriftleiter: Artur Kronig. Verantwortl. Redakteur: Armin Zerbe. Herausgeber: L. Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109

Beim Ueberschreiten der Straße achte auf Straßenbahn und Auto. Unachtsamkeit kann dich zum Krüppel machen, dir das Leben kosten.

Kirchlicher Anzeiger

Trinitatis-Kirche. Ostersonntag, 6 Uhr: Frühgottesdienst — P. Wannagat; vorm. 1/2 10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Schedler; mittags 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache — P. Wannagat; nachm. 1/2 3 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr abends: liturgischer Gottesdienst — Pastor-Vikar Frischke. Ostermontag, 10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst — P. Wannagat Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde — P. Schedler; Freitag, 6 Uhr nachm.: Prüfung der Konfirmanden der 1. Gruppe P. Schedler.

Armenhauskapelle, Narutowiczstraße 60. Ostersonntag, 10 vorm.: Gottesdienst — Missionspred. Schweizer. Ostermontag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst — — Pastor-Vikar Frischke.

Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Palmsonntag, nachmittags 1/2 5 Uhr: Versammlung der Jungfrauen — P. Schedler.

Jünglingsverein, Kilinski-Straße 83. Sonntag, abends 1/2 8 Uhr: Versammlung der Jünglinge — Pastor-Vikar Frischke.

Kantorat, Sierakowskiego 3. Ostersonntag, 6 Uhr: Frühgottesdienst P Schedler; 10 Uhr vorm.: Gottesdienst — Pastor-Vikar Frischke. Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde — Pastor Wannagat.

Kantorat, Baluty, Zawiszy 39. Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde — Pastor-Vikar Frischke.

Die Amtswoche hat Herr P. Schedler.

Radogoszcz — Bethaus. Ostersonntag, 6 Uhr früh: Gottesdienst — P. Hammermeister.; 10 Uhr vorm.: Gottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Falzmann. Ostermontag, 10.30 Uhr vorm.: Gottesdienst — Missionar E Schendel

Gemeindesaal, Zgierska 162. Sonntag, 2 Uhr nachm.: Kindergottesdienst; 4 Uhr: Evangelisationsstunde — Missionar E. Schendel Dienstag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde — P. Hammermeister.

Johannis-Kirche. Ostersonntag, 6 Uhr früh: Frühgottesdienst — P. Dietrich; 9 1/2 Uhr vorm.: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — Sup. Angerstein (Predigttext Matth. 28, 1—10); mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst — P. Dietrich; abends 6 Uhr: Liturgischer Gottesdienst — P. Dietrich. Montag, 10 Uhr früh: Konfirmation der Kinder der ersten Abteilung — P. Dietrich.

Stadtmissionssaal. Montag, 12 Uhr mittags: poln. Gottesdienst — Sup. Angerstein.

Jünglingsverein. Sonntag, 4.30 Uhr nachm. Osterfeier des Jungfrauenvereins — Sup. Angerstein. Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde — Diak. Doberstein.

St. Matthäisaal. Ostersonntag, 6 Uhr früh: Gottesdienst — Pastor Vikar Lipski; 8 Uhr vorm.: Pastor-Vikar Berndt; 10 Uhr vorm.: Diak. Doberstein; 5 Uhr nachm.: Weibl. Jugendbund — Pastor-Vikar Lipski. Ostermontag, 8 Uhr früh: Gottesdienst — Pastor-Vikar Lipski; vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — Diak. Doberstein.

Dombrowa. Dienstag, vorm. 10.30: Gottesdienst — P. Dietrich.

Ruda-Pabianice. Ostersonntag, 6 Uhr früh: Frühgottesdienst in Ruda — Pastor Zander, in Rokicie — Pred. Jäkel; 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst in Rokicie — Pastor Zander. Ostermontag, 10.30 Uhr früh: Hauptgottesdienst in Ruda — P. Zander, in Rokicie — Pred. Jäkel; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst in Ruda und Rokicie.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landeskirche, Aleje Kosciuszki Nr. 57. Karfreitag, 7.30 Uhr: Evangeliumsbetrachtung. Sonnabend, 7.30 Uhr: Stille Gebetsvereinigung für Jünglinge und junge Männer. Ostersonntag, 1/2 8: Evangelisation. Ostermontag, 4.30 Uhr: Osterfeier für Jungfrauen; 1/2 8 Uhr: Evangelisation für alle. Donnerstag, 7.45 Uhr: Bibelbesprechung über den Kolosserbrief.

Przywatnastr 7b. Karfreitag, 5 Uhr: Evangeliumsbetrachtung. Sonnabend, 7 1/2 Uhr abends: gemischte Jugendbundstunde. Sonntag 3 Uhr nachm.: Evangelisation. Montag, 3 Uhr nachmittags: Evangelisation. Freitag, 7 1/2 Uhr abends: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachmittags: Evangelisation. Montag, 3 Uhr: Jugendwerbefest; 5 Uhr: Frauenstunde; 7.30 Uhr abends: Gemischte Jugendbundstunde.

Jugendbund für E C. in Radogoszcz, Ks. Brzuski Nr. 4. Sonntag, nachm. 2: Kinderstunde; nachm. 4 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7.30: gem. Jugendbundstunde.

Evangelische Brüdergemeinde. Lodz, Stef. Jeromskiego (Panska) 56. Ostersonntag, 6 Uhr früh Ostermorgenfeier; 9.30 Uhr: Kindergottesdienst 3 Uhr: Predigt — Pfr P eiswerk; Ostermontag, 3 Uhr: Predigt — Pfr. Preiswerk. Donnerstag, 7.30 abends: weibl. Jugendbund. Sonnabend, 3 Uhr: männl. Jugendbundstunde.

Konstantynow, Dluga 14 Ostersonntag, 6 Uhr abends: Predigt — Pfr. Preiswerk.

Pabianice, Sw. Janska 6. Ostersonntag, 5 Uhr früh: Ostermorgenfeier; 2.30 Uhr: Predigt — Dr. Konopasek. Osterdienstag, 10 Uhr vorm.: Predigt — Pfr. Preiswerk.

Sulzfeld (Nowosolna). Osterdienstag nachm.: Brüderisches Gemeinschaftsfest.

Evang.-Luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Podlesnastr. 8. Ostersonntag, 6 Uhr früh: Auferstehungsgottesdienst — P. Maliszewski; vorm. 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst — Stud. theol Zielke; nachm. 6 Uhr: Jugendunterweisung und Vortrag: „Die Bedeutung der Jugendzeit für die Zukunft des Menschen".

Ostermontag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst — P. Maliszewski; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, abends 7.45 Uhr: Bibelstunde — P. Malischewski.

St. Petri Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Ostersonntag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst — P. Daller. Ostermontag, vorm. 10.10 Uhr: Gottesdienst — P. Lerle.

Zubardz, Prussa 6. Ostersonntag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst — P. Maliszewski.

Konstantynow, im Hause des Herrn Drews. Ostermontag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst — Stud. theol. Zielke.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße Nr. 27. Ostersonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Einführung der Neugetauften und Abendmahl — Pred. O Lenz; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. O Lenz. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Ostermontag, vorm 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. J Fester. Donnerstag, nachm 4 Uhr: Frauenverein; abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße 43. Ostersonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Abendmahl — Pred. R. Jordan; nachm. 4: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan. Im Anschluß: Jugendverein. Ostermontag, vorm 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. A. Wenske Freitag, 1/2 8 Uhr abends: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastraße 60. Ostersonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Abendmahl — Pred. J. Fester; nachm 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. J. Fester. Im Anschluß: Jugendverein. Ostermontag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz. Im Anschluß: Jugenverein.

Adventistische Gemeinde, Lodz, Andrzeja 17. Sonnabend, 6 Uhr abends: Jugendbundstunde für Jungfrauen und Jünglinge. Sonntag, 6 Uhr abends: Bibelstunde in polnischer und 7.30 Uhr: in deutscher Sprache über: „Auferstehung Jesu nach dem Geiste oder nach dem Fleische?".

Kirchlicher Anzeiger.

Von den Ostergottesdiensten.

An dem Auferstehungsgottesdienste in der St Johanniskirche, früh 6 Uhr, welchen Unterzeichneter hält, wirkt diesmal das Streichorchester des Christl Commisvereins und des Musikvereins „Minore" unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Reinhold Tölg mit. Um 10 Uhr ist Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls (Sup Angerstein) und um 12 Uhr mittags Gottesdienst in polnischer Sprache (Pastor Kotula) und um 3 Uhr Kindergottesdienst (Unterzeichneter). Abends sechs Uhr wird in der St. Johanniskirche am 1. Osterfeiertage vom Unterzeichneten ein feierlicher liturgischer Gottesdienst gehalten, bei welchem der Kirchengesangverein „Aeol" die Gesänge übernommen hat. Das Opfer ist für die St. Matthäikirche ab.

In dem St. Matthäisaal werden am 1. Osterfeiertage Gottesdienste um 6 Uhr früh (Pastor Lipski), 8 Uhr früh (Pastor Berndt) und 10 Uhr vorm. (Pastor Doberstein) gehalten. Am zweiten Osterfeiertage finden Gottesdienste statt: um 8 Uhr früh (Pastor Lipski) und um 10 Uhr vorm (Pastor Doberstein) Sämtliche Spenden von diesen Gottesdiensten sind nur für den Baufonds der St Matthäikirche bestimmt. P J Dietrich.

Funkwinkel

Freitag, den 6. April.

Polen

Warschau 1111 m 20.30 Passionsspiel.

Krakau 566 m 12 Fanfare vom Turm der Marienkirche, 16.40 Vortrag, 20 Fanfare.

Posen 344,8 m 13 Konzert, 17.45 Geistliches Konzert, 20.30 Gottesdienst, 22.30 Bekanntmachungen.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 Morgenfeier: Gekreuzigt, 11.30 Dürer-Feier, 17 Joh. Seb. Bach, 19.30 Uebertragung aus dem Großen Schauspielhaus: „Requiem".

Breslau 322,6 m 11 Morgenfeier, 12 Geistliche Musik, 20.30 Karfreitag.

Frankfurt 428,6 m 8 Morgenfeier, 12.15 Der Tod Jesu, 17 Geistliches Konzert, 18 Konzert aus Händels „Messias", 20 Johannes-Passion.

Hamburg 394,7 m 9 Morgenfeier, 18 Tschaikowski-Trio, 20 „Was verdankt die Musik dem Karfreitag?"

Köln 283 m 9 Morgenfeier, 12.40 Orgelkonzert, 15.10 Jugendfunk, 18.30 Passionsdichtungen.

Wien Keine Sendung.

Sonnabend, den 7. April.

Polen

Warschau Nur Uebertragungen von Krakau und Posen

Krakau 12 Fanfare, 17 Kinderstunde, 18 Auferstehung: Geläut der Glocke Sigismunds.

Posen 13 Schallplattenkonzert; 17.20 Vortrag: „Der Ursprung des polnischen Adels", 20 Geistliches Konzert.

Ausland

Berlin 11 Schallplattenkonzert, 16.30 Unterhaltungsmusik, 21 Ernste Musik.

Breslau 13.45 Schallplattenkonzert, 16 Aus Büchern der Zeit, 16.30 Konzert, 20.15 Märchenspiel: „Traumfahrt in den Osterwald".

Frankfurt 15 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 20.15 Kammermusik

Hamburg 11 Schallplattenkonzert, 17 Bach-Konzert, 20 „Lucifer", 22.45 Ratdje-Quartett.

Köln 11 Schallplattenkonzert, 13 Mittagskonzert, 19.35 Chinesische Nachdichtungen.

Wien 18.15 Kammermusik, 20 Oper: „Der Evangelimann".

Karfreitag.

Wir alle kennen das Bild: „Ecce homo" — d. h. „Sehet, welch ein Mensch" — jenes Bild des dornengekrönten Christus. Er hat sein Volk geliebt, nur Gutes ihm erwiesen, nur Liebe geschenkt. Er hat darum Sturm gelaufen gegen Altes und Ueberlebtes in Religion und Sitte.

Damit hat er den Zorn derer entfacht, die ein blindes, taubes, lahmes Volk wollen, ein Volk, das still und stumm duldet und alles mit sich machen läßt; den Zorn derer, die das Volk hüten wollen, wie der Schafhirt seine Schafe; um ihnen zu gegebener Zeit die Wolle abzuscheren; den Zorn aller, die das Volk zu ihrem persönlichen Vorteil mißbrauchen. Darum wurde er von den Mächtigen ans Kreuz geschlagen.

„Sehet, welch ein Mensch." Ja, dieses Bild des Gekreuzigten, der tapfer für sein Volk in den Tod geht, ist das Urbild des wahren Menschen. Des Menschen, der ein Kämpfer ist gegen alles das, was der Menschheit Leid bringt, aber dahin geändert werden kann, daß es aus einer Quelle des Elends und der Not — zu einer Quelle des Glückes und der Freude wird. Dies Bild des Gekreuzigten ist das Urbild des Märtyrers, der das Unvermeidliche im Dienste der Menschheit mit Würde trägt.

Sehet, solche Geistesgröße kann, soll der wahre Mensch erlangen: daß er ohne Furcht vor Tyrannen seinen Weg geht, seinen geraden Weg. Wenn es sein muß, in Leid und in Tod hinein. Furcht? Die kennt der echte Mensch nicht. Sie erscheint ihm als Pflichtverletzung und Feigheit. Aus Leid und Tod, die da drohen, schöpft der Edelmensch vielmehr seine Kraft. Er kann Gutes tun, ohne müde, Liebe erweisen, ohne bitter zu werden; er trägt nur Mitleid im Herzen mit den Blinden, die ihn martern.

Der Karfreitag fragt uns: „Zu welchen Menschen gehörst du? Zu denen, die andere für sich vorangehen lassen, um sie dann, wenn Tyrannen und Mächtige gegen sie vorgehen, zu verspotten und zu martern, ja umbringen zu helfen? Oder gehörst du zu den Edelmenschen, die ihre Pflicht dem Volke gegenüber um jeden Preis erfüllen wollen? Die sich von diesem entsetzlichen Leide nicht verbittern, sondern adeln lassen — das Schwerste, was es gibt?"

Denn die Helden sagen nicht: „Das Leid ist etwas Unausrottbares; man muß es stumm und dumm dulden." Im Gegenteil, sie sagen: „Das Leid kann und soll ausgerottet werden, und wir wollen leiden, damit die Menschen Mut bekommen, gegen diese furchtbare Macht anzugehen."

Das meiste Leid, das die Menschheit erfährt, hat sie selbst verschuldet: sie läßt es zu, daß die Vielen für einige Wenige leiden und sterben; auf Schlachtfeldern und in Gruben, in ungesunden Betrieben, in ungesunden Werkstätten, in fehlerhaften gesellschaftlichen Einrichtungen. Auf, gegen dieses Leid angekämpft! Es ist ausrottbar, wenn ihr nur wollt, ihr Menschen! Seht auf eure Märtyrer! Sie haben die Kraft des Leidens gehabt. Nicht des Leidens für den Geldsack Mächtiger und Reicher. **Die haben sie bekämpft.** Sondern für das Wohl der Armen und Geknechteten.

Aber das andere Leid, das unausrottbar ist, weil es der menschlichen Vergänglichkeit, alles dessen, was besteht, entspringt, das lehrt uns der Karfreitag ebenfalls tragen. Denn für das Volk kämpfen kann nur der, der den Tod überwunden hat — weil er ihn zu fürchten verlernte. Wer hat ihn zu fürchten verlernt? Jeder, der seinem Dasein Sinn gibt. Wer gibt seinem Leben Sinn? Der sich selbst durch Gesinnung und Tat einbaut in den großen Tempel der Menschheit.

Diesen Tempel der Menschheit will der **Sozialismus** bauen. Nur der ist wirklicher Sozialist, der furchtlos und kraftvoll an ihm mitarbeitet.

So hat der Karfreitag gerade uns Sozialisten viel zu sagen. Er könnte mit Fug und Recht als das höchste Fest des Sozialismus angesehen werden — denn er hält dem Volke das Bild des Menschen vor Augen, der für es selbst, sein Wohl und seinen Fortschritt leiden und sterben kann.

Er hält ihm aber auch das Bild der Masse vor Augen, die sich in ihrer Kurzsichtigkeit und ihrem Knechtesgeiste selbst zerfleischt, im Dienste derer, von denen sie geknechtet und ausgesogen wird. Wach auf, du Volk! Lerne um deiner Zukunft willen leiden und das Leid verachten! Kämpfe ohne Furcht vor Leid! Sonst wird es niemals aufhören, das Leid, das vernichtet werden soll.

E. F.

Was geht im ukrainischen Gymnasium in Lemberg vor?

Ein Ueberfall auf den Direktor. — Zahlreiche Verhaftungen unter den Studenten.

Auf den Direktor des ukrainischen Gymnasiums in Lemberg, Mikolaj Sabat, wurde am vergangenen Dienstag von vier mit Revolvern bewaffneten maskierten Männern ein Ueberfall verübt. Die Banditen versuchten in die im ersten Stockwerk des ukrainischen Gymnasiums gelegene Wohnung des Direktors einzudringen. Am Eingang hinderte sie jedoch das Dienstmädchen. Diese Zeit benutzte der in der Wohnung befindliche Direktor, um um Hilfe zu rufen. Die Unbekannten ergriffen nun die Flucht, doch stellte sich ihnen an der unteren Treppe der Hausdiener Elsastewicz in den Weg. Die Banditen gaben einige Schüsse auf ihn ab. Elsastewicz wurde an einem Finger leicht verletzt. Es gelang den Unbekannten sodann, unbehelligt zu entkommen. Ueber das Motiv zur Tat bestehen zweierlei Annahmen. Einerseits dürfte es sich um einen versuchten Racheakt für das scharfe Auftreten des Direktors Sabat gegen die Studenten handeln, die am 19. März in der Aula des Gymnasiums die Porträts des Staatspräsidenten und des Marschalls Pilsudski vernichteten, andererseits wiederum vermutet man, daß es Studenten waren, die während des kürzlich stattgefundenen Examens durchgefallen sind.

Im Zusammenhang mit diesem Ueberfall wurden unter den Schülern des Gymnasiums zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Bei einem der verhafteten Studenten wurde eine Nummer des polenfeindlichen ukrainischen Blattes „Rada" vom 4. April gefunden, worin ein Satz, in dem aufgefordert wird, alle Ukrainer, die sich mit den Polen verständigen wollen, im Laufe von 24 Stunden zu erschießen, mit Bleistift besonders unterstrichen war.

Der nackte Hunger in Indien.

Eine Gefahr für die Zivilisation.

London, 5. April. Die von ihrer indischen Reise zurückgekehrte Abordnung des Generalrates der britischen Gewerkschaften unter der Führung von Purcell hat der Presse eine gemeinsame Erklärung über ihre Eindrücke übergeben, worin es einleitend heißt: Eine Fortdauer der gegenwärtigen Verhältnisse der Arbeiter in Indien wäre eine ausgesprochene Gefahr für die Zivilisation.

Wir haben, heißt es in der Erklärung, überall auf die dringende Notwendigkeit von Lohnverbesserungen hingewiesen, denn darin liegt der Schlüssel für die Rettung der indischen Arbeiter. Die **grauenhaften Ernährungs-, Wohn- und Bekleidungsverhältnisse** sind erschreckend und wir halten es für die erste Pflicht der britischen Arbeiterklasse, sich zur Unterstützung ihrer indischen Kollegen zusammenzufinden. Die beiden Gewerkschaftsführer erklären, daß sie keinerlei Hoffnung auf eine indische Regierung setzen, möge sie aus Weißen, Schwarzen oder Braunen bestehen; denn annähernd dreihundert Millionen unter den dreihundertfünfundzwanzig Millionen der Gesamtbevölkerung seien **Analphabeten**. Der Generalsekretär der Unabhängigen Arbeiterpartei, Brockway, der zusammen mit den beiden Gewerkschaftern nach England zurückgekehrt ist, hat dieselben Eindrücke gewonnen. Er sagte Pressevertretern, daß der Grund der politischen Unruhen in Indien der **nackte Hunger** sei. Millionen Inder hätten **nicht genug zu essen**. Soweit sie Industriearbeiter sind, müssen sie für wenige Groschen im Tage arbeiten, soweit sie Landarbeiter oder Bauern sind, werden sie durch Steuern und Mieten dauernd auf den Hungerzustand herabgedrückt.

Die Männer um Sibylle Wengler.

Roman von Jolante Marès.

(9. Fortsetzung)

Um diesem Ereignis beizuwohnen, hatten sich die Vertreter der Stadt Berlin, der Direktor der Flughafengesellschaft, verschiedene Regierungsräte und eine Anzahl Flieger eingefunden.

Sibylles faszinierende Erscheinung zog alle Blicke auf sich. Als man hörte, daß sie sich zum Piloten hatte ausbilden lassen, überstrahlte die Bewunderung ihres Mutes die Anziehungskraft ihrer weiblichen Reize. Wer irgendeine Beziehung zu dem Großindustriellen Josef Eickstedt hatte, brachte sie in Erinnerung. Die Flieger drängten sich an Fred Gronemann und baten, Sibylle vorgestellt zu werden.

„Gnädige Frau — —"

Sibylle horchte auf. Berührt von dem dunklen Klang dieser Stimme. Länger als bei den anderen ruhte ihr Blick auf der Erscheinung dieses Mannes, der sich vor ihr verbeugte.

Sie sah eine schmale, sehnige Gestalt. Ein Gesicht mit scharfen Zügen, in dem die Augen sich melancholisch verschleierten. Magere und doch schöne Hände. Die dunkelblonden Haare, glatt nach hinten gekämmt, flatterten leicht im Wind.

„Gnädige Frau — —" Er suchte nach Worten. Es schien, daß ihr musternder Blick ihn verwirrte.

„Bitte, sagen Sie mir nicht wie alle anderen, daß Sie meinen Mut bewundern; ich brauche keinen Mut aufzubringen, um mich in Gefahr zu begeben, denn ich fürchte keine Gefahr. Und ich fürchte auch nicht den Tod."

„Sie sind nicht glücklich, gnädige Frau — —"

„Nein, ich bin nicht glücklich." Leise wie ein Hauch kamen ihre Worte.

Ein langgezogener Sirenenruf ließ Sibylle zusammenzucken. Der amerikanische Eindecker wurde gemeldet. Er näherte sich rasch. Schon wurden die Zeichen erkennbar. Wenige Sekunden, dann senkte er sich, glitt vor dem Hangar nieder. Telegraphen und Kinooperateure hielten ihn fest, diesen historischen Moment.

Sibylle hatte sich den das ankommende Flugzeug Umringenden nicht angeschlossen. Sie war stehengeblieben. Rief Gronemann heran und fragte ihn noch einmal nach dem Namen des Mannes, dessen Stimme den Weg in ihr Inneres gefunden hatte.

„Dietrich von Rastorf. Fliegeroffizier im Kriege. Jetzt betreibt er das Fliegen als Sport."

Nun wandte auch Sibylle ihre Aufmerksamkeit den Ankommenden zu.

Fünf Passagiere hatte das Flugzeug gebracht. Mit ihren Handtaschen waren sie der Kabine entstiegen. Standen jetzt umringt in lebhaftem Gespräch mit den deutschen Herren.

Sibylles Augen weiteten sich plötzlich. Ein beklemmendes Angstgefühl ließ ihren Herzschlag stocken.

„Ich werde Sie wiedersehen!"

Nun hatte auch er sie erblickt. Aber unbeweglich blieb dieses olivenfarbene Gesicht. Nur in den langen, schmalen Schlitzaugen funkelte und blitzte es.

Er löste sich von den anderen. Trat auf sie zu. Neigte sich tief und sprach: „Gnädige Frau, darf ich Ihnen sagen, daß ich mich freue, Sie wiedergefunden zu haben?"

„Ein sonderbarer Zufall."

„Bestimmung — gnädige Frau".

Einen Augenblick stand Sibylle reglos, dann zuckte sie die Achseln und erwiderte: „Bestimmung! Das klingt so bedeutungsvoll. Man kann alles Bestimmung, man kann alles Zufall nennen."

Sibylle sah, wie Eickstedt sich ihnen näherte. Machte eine Wendung ihm entgegen. Seiner fragenden Miene gab sie eine Erklärung. Eine leichte Handbewegung deutete auf den Chinesen.

„Vor einigen Wochen streiften unsere Wagen aneinander, und heute entsteigt dieser Herr dem Flugzeug, das aus Neuyork kommt."

Wieder eine tiefe Verbeugung des gelben Mannes, dann griff er in seine Brusttasche und reichte Eckstedt seine Karte. „Dr. Sun-Tso-Lin" las dieser und nannte seinen Namen.

„Sie leben in Berlin oder in Neuyork, Herr Sun-Tso-Lin?"

„Ich studierte drei Jahre in Paris und lebe seit einem Jahr in Berlin."

Langsam überschritten sie den Flugplatz und näherten sich jetzt dem Ausgang, vor dem die Autos warteten.

Eickstedt und Sibylle bestiegen ihren Wagen, neben dem der Chinese mit abgezogenem Hut stehenblieb, bis die Tür zugeschlagen wurde.

Sibylle lehnte sich in die Polster zurück und sagte: „Dieser Mensch ist mir unheimlich."

„Warum hast du mir nicht von diesem Zusammentreffen erzählt?"

„Weil es sich nicht der Mühe lohnte, darüber zu sprechen."

* * *

Die Bescheinigung, daß man ihr die Führung von Luftfahrzeugen anvertrauen könne, lag in Sibylles Händen.

Sie faltete die Papiere zusammen und sagte zu Eickstedt: „Nun habe ich wenigstens einen Beruf, mit dem ich mich ernähren kann, wenn es einmal nötig sein sollte."

„Wie kommst du auf solche Gedanken?" sagte Eickstedt und blickte sie fragend an. „Nach meinem Tode wirst du nicht in dem Luxus leben können, in dem du dich jetzt bewegst, aber immerhin habe ich dich so gestellt, daß du nichts zu entbehren brauchst. Schlecht könnte es dir doch nur gehen, wenn du Absicht hast, dich von mir zu trennen."

(Fortsetzung folgt)

Wenn es zu Ende geht.

Das Verhalten Sterbender gegenüber. — Die Gefahr des Scheintodes. — Darf der Arzt unheilbare Kranke töten?

Unser durchschnittliches Lebensalter nimmt bekanntlich, wie die Aerzte der großen Lebensversicherungsanstalten berichten, in letzter Zeit dank den Fortschritten der Hygiene deutlich zu, und es steht jetzt schon fest, daß wir zivilisierten Menschen durchschnittlich älter werden als die Naturvölker. Immerhin — ganz mit dem Tode fertig zu werden, ist der Wissenschaft bisher noch nicht gelungen, trotz Epidemiebekämpfung, Verjüngungsoperationen und sonstiger moderner Wunder. „Einmal muß sie untergehen", die Sonne unseres Lebens. Und auch in diesem traurigen Augenblick muß manches berücksichtigt werden. Man soll natürlich dem Sterbenden seine letzten Augenblicke so leicht wie möglich machen. Der Arzt hat jetzt mehr als je die Pflicht, Schmerzen energisch durch lindernde Mittel zu bekämpfen.

Aber auch die Angehörigen, die Umgebung des Sterbenden, haben Pflichten. So z. B. ist es geboten, mit Aeußerungen angesichts des Sterbenden recht vorsichtig zu sein, auch wenn man meint,

er sei bereits bewußtlos und höre nichts mehr.

So mancher Sterbende, der bewußtlos scheint, hat noch ein äußerst feines Gehör, und es wäre im höchsten Grade rücksichtslos, ihm durch unvorsichtige, laute Aeußerungen, die er noch gut versteht, die letzten Augenblicke zu vergällen. Gewisse, geradezu unwürdige Gebräuche, die noch vor nicht allzulanger Zeit üblich waren, sind glücklicherweise abgekommen. Man hat früher, besonders auf dem Lande, wo seit jeher die Nerven robuster sind, Sterbenden, um den Tod zu beschleunigen, ganz einfach den Mund zugebunden oder gar verstopft, hat ihnen das Kopfkissen weggezogen und sie aufs Gesicht gelegt. Jetzt noch sind Bauern in dieser Hinsicht gar nicht zimperlich. Es gibt eine derbe Anekdote, die aber charakteristisch ist: Eine Bäuerin, so erzählt man, lag im Sterben, und wollte vor ihrem Tode noch einmal ein Gläschen „Zibebenwein", den sie sehr geschätzt hatte, von ihrem Manne haben. Der war aber ein Realpolitiker. „Jetscht wird nit zibebelet," erklärte er energisch, „jetscht wird g'schtorbe!" Zuweilen kommt es auf dem Lande vor, daß man zu Schwerkranken, die man für unheilbar hält, nur anfangs den Arzt holt, damit er ihn kenne und „dann" den Totenschein unterfertige.

Eine Frage, die mit unserem Thema zusammenhängt, ist die des Scheintodes. Manche Leute verlangen testamentarisch die Ausführung des Herzstichs an ihrer Leiche, um nicht vielleicht im verschlossenen Sarge erwachen zu müssen, und in London hat man vor kurzem

sogar eine chemische Methode veröffentlicht,

um das Begraben Scheintoter zu verhindern. Solche Fälle von Scheintod gab es einst, besonders wenn große Epidemien die Menschen zu Tausenden dahinraffen, und man zur individuellen Behandlung keine Zeit hatte, sehr häufig. Aber auch in unserer Zeit kommt hier und da Scheintod vor, selbst in hochzivilisierten Ländern. Seit dem Weltkriege hat man in England sechs Fälle von Begräbnissen Scheintoter veröffentlicht. Ein italienischer Arzt berichtete vor nicht allzulanger Zeit von 65 Beerdigungen Scheintoter!

Ein anderes Kapitel, das hierher gehört: Nicht selten wird, sogar von ernst zu nehmenden Fachmännern, erklärt, der Arzt müsse das Recht bekommen, unheilbare Kranke zu töten. Dagegen muß entschieden protestiert werden. Abgesehen davon, daß auch Aerzte nur Menschen sind und sich auch irren können (und oft genug sich geirrt haben), muß leider die Möglichkeit nicht objektiver Beurteilung des Falles unter Umständen in Betracht gezogen werden. Aber selbst Objektivität vorausgesetzt, darf dieses Prinzip, das auch wiederholt in Gesetzesform Abgeordnetenhäusern vorgelegt worden ist, nicht durchdringen. Wenn z. B. ein recht bedeutender Irrenarzt auf dem Standpunkt steht, die unheilbaren Geisteskranken (deren Zahl in die Tausende geht) hätten gar keinen Wert für die Menschheit, und kosten dem Staat bloß unnütze und große Ausgaben, die besser verwendet werden könnten, wenn man sie durch Tötung dieser Unglücklichen ersparen würde, so muß energisch betont werden, daß das Wort „unheilbar", selbst wenn die Diagnose stimmt (und sie hat schon oft nicht gestimmt), durchaus nicht ein Definitivum bedeutet. Noch bis vor kurzem z. B. galt

die fortschreitende Gehirnerweichung als eine absolut tödliche Krankheit,

bei der das Ende mit Sicherheit in 2 bis 3 Jahren eintrat und vorausgesagt werden konnte. Bereits jetzt hat man ein Mittel gegen diese Geisteskrankheit: die Malariaeinimpfung. Man stelle sich nun vor, daß Kranke, die durch diese Methode bereits gerettet worden sind, seinerzeit als „unheilbar" offiziell getötet worden wären! Und wie es mit der fortschreitenden Gehirnerweichung steht, so ist es auch mit mancher anderen Krankheit. Nicht wenige Fälle von Tuberkulose, Krebs, Zuckerharnruhr usw., die noch bis vor kurzem für trostlos gehalten wurden, können jetzt geheilt werden. Zur „offiziellen" Tötung von unheilbaren Kranken, sei es mit der Begründung, daß sie für die Menschheit wertlosen Ballast bedeuten, sei es, um sie von ihren Qualen zu befreien, darf es also nie und nimmer kommen. Der alte Schwur, den die jungen Aerzte leisten müssen: das Leben bis zum letzten Funken zu erhalten, muß auch weiterhin in Geltung bleiben. Das groteske Bonmot: „Sterben muß ich, das weiß ich, aber drängen laß' ich mich nicht!", das ein geistvoller Schwerkranker sich leistete, als er sah, daß bereits Vorkehrungen zu seinem Begräbnis getroffen wurden, muß allgemein gelten. Denn: „Heute ich, morgen du!"

Dr. med. Karl Ander.

Der Verrat des Schäferhundes.

Der Kelpie als Anführer der Dingos. — Die Folgen der Brautschau.

In seinem Werke „Wanderungen im Queenslandbusch" erzählt der englische Naturforscher Buxley folgende seltsame Hundegeschichte:

Ein Ansiedler am westlichen Cooperfluß besaß einen sehr schönen, blauen Schäferhund, Kelpie genannt. Dieser machte hier und da einen Besuch bei den Weibchen der Dingos, von wilden Hunden Australiens. Die erste Zeit kam er immer pünktlich zurück, und war wachsam und folgsam wie zuvor, später jedoch schien ihm das abenteuerliche Herumstreifen besser zu gefallen; er erschien nur noch unregelmäßig bei seinem Herrn, wurde immer unruhiger, bis er eines Tages von einem seiner Streifzüge überhaupt nicht mehr zurückkehrte. Von da an bemerkte man in der ganzen Siedlung, daß die Dingos viel aggressiver wurden, daß ihre Raubzüge viel mehr Schaden anrichteten, und daß es ihnen gelang, die aufgestellten Fallen mit weit größerer Geschicklichkeit zu umgehen als bisher. Lämmer, Hühner und Gänse verschwanden in immer größeren Mengen. Man konnte Gift auslegen, so viel man wollte, kein Dingo fiel mehr darauf herein.

Bis sich eines Tages das Rätsel lichtete. Ein Bewohner der Siedlung sah von weitem eine Schar Dingos, von einem Kelpie geführt, der die Operationen der Bande leitete, versteckt, ohne der Siedlung nahe zu kommen. Der Herr des entlaufenen Kelpies legte sich auf die Wache, und in einer der folgenden Nächte erkannte er seinen Hund, wie er einen neuen Ueberfall der Dingos dirigierte. Trotz hoher, auf den Fang des verräterischen Tieres ausgesetzter Prämien, konnte der Kelpie Wochen hindurch nicht gefangen werden. Bis er eines Tages doch in eine Falle ging, die weit entfernt von der Siedlung aufgestellt worden war. Dem Köder, einer vergifteten Wurst, hatte der Kelpie nicht widerstehen können; waren doch Würste immer seine Lieblingsspeise gewesen.

Das Pech der Fliegerinnen.

Frauen dürfen nicht ohne männlichen Schutz über den Sudan fliegen.

Die Regierung des Sudans hat zwei englischen Fliegerinnen die Erlaubnis verweigert, den Sudan zu überfliegen. Das Verbot wird mit den schweren Gefahren begründet, die Frauen ohne männlichen Schutz bei einer Notlandung von seiten feindlich gesinnter Eingeborenenstämme drohen. Die eine der beiden Pilotinnen, Lady Heath, die sich vom Kap nach London unterwegs befindet, ist jedoch nicht — gesonnen, ihre Absichten aufzugeben. Außer ihr beabsichtigen, auf einem anderen Flugzeug, Leutnant Bentley und seine Gattin, die nach Uganda fliegen wollen, den Sudan zu überqueren. Der britische Resident in Kairo hat jetzt auch Lady Bailey, die von London nach dem Kap fliegen will und in Aegypten angetroffen ist, eröffnet, daß sie ohne männliche Begleitung die Reise nicht fortsetzen darf. Leutnant Bentley hat den Befehl erhalten, sie über das Gebiet des Sudan zu eskortieren.

Der Herzschlag im Spiegel.

Einen Tag vor dem Tode.

Während eine schwere Operation, die das Herz freilegte, an ihm vorgenommen wurde, beobachtete der Farmer J. H. Nobles zu Santa Rosa in Kalifornien im Spiegel die Schläge seines Herzens ohne jede Erregung und unterhielt sich dabei ruhig mit den Aerzten. Den Spiegel mußte ihm auf sein Verlangen eine Krankenschwester vorhalten. Während die Operation, bei der drei Rippen entfernt wurden, einen normalen Verlauf nahm, starb der Farmer am nächsten Tage infolge der Schwäche.

Lebendig begraben.

Ausreise nach Cayenne.



Frankreich besitzt noch einige Einrichtungen, die den Kulturstaaten mittelalterlich anmuten, deren Beseitigung aber nicht möglich war, obwohl Stimmen im eigenen Lande genug vorhanden sind, die für eine Reform eintreten. Zu diesen Einrichtungen gehört auch die Deportation politischer und krimineller Verbrecher nach Cayenne, den Teufelsinseln, wo sie in fieberreichem, tropischem Klima eine lange Leidenszeit durchhalten müssen. Und der Verbrecher, der eine Strafzeit glücklich abgebüßt hat, ist verpflichtet, die gleiche Zeit nochmals — als „freier" Mann — im Lande zu bleiben, ehe er die Erlaubnis zur Rückkehr nach Frankreich erhält. Wer daher zur Strafarbeit in Cayenne verurteilt wird, gilt bei seinen Bekannten als lebendig begraben. Die Ausreise nach diesem Lande ist immer ein trauriges Bild; die Angehörigen und Bekannten versammeln sich nochmals am Schiff, um allen einen Gruß zuzurufen, der in den meisten Fällen auch der letzte blieb . .

Ein Opfer des Zölibats.

Der rätselhafte Tod eines katholischen Pfarrers. In sexueller Entartung verunglückt.

Der Seelsorger des Versorgungshauses in Graz, Pfarrer Leopold Janz, wurde unter mysteriösen Umständen in seiner Wohnung tot aufgefunden. Man fand ihn beim Eingang in sein Speisezimmer in einem grausig-grotesken Zustand. Er hing an einem am Türrahmen befestigten Haken an einer eisernen Kette, die sich eng um seinen Hals gelegt hatte.

Seine Hände und Füße waren mit Ketten, wie sie zur Hundedressur verwendet werden, gefesselt. Das auffallendste war, daß die Leiche mit einer Damenbluse, Damenrock und Damenschuhen bekleidet war. Durch die Nase war der Leiche ein eiserner Ring gezogen worden.

Der erste Eindruck, den die Leiche auf die Eintretenden machte war der, daß der Pfarrer einem Mörder zum Opfer gefallen sein mußte. Die Untersuchung des Falles brachte ein überraschendes Resultat zutage: Die Obduktion, die Rekonstruktion der Tat, das psychiatrische Gutachten und endlich die Hausdurchsuchung zerstörten alle Versionen von Mord und Selbstmord. Es ergab sich, daß Pfarrer Janz ein Märtyrer des Zölibats, das Opfer beschworener,

qualvoller widernatürlicher Pflicht

geworden ist. Der Befund stellte fest, daß es sich um einen typischen Fall von Erhängen durch Zufall handelt.

Aus dem Ergebnis des Lokalaugenscheins ist es möglich, den Vorgang einwandfrei zu rekonstruieren, der Pfarrer Janz das Leben kostete. Bei der Hausdurchsuchung fand man nämlich in versperrten Kasten und Läden sorgsam geordnet die komplette

Ausstattung einer Dame von Welt.

Nicht weniger als 20 tadellose Trotteurkostüme, Promenadenkleider, Blusen und Röcke, das meiste nach der letzten Mode gearbeitet. Auch mehrere Korsette, künstliche Busen, Busenhalter, luxuriöse Spitzenwäsche in allen Farben, ja sogar gewisse diskrete Toilettenbehelfe der Frau. Den Clou dieser seltsamen Garderobe bildet eine komplette Brautausstattung.

Weiter ergab sich aus dem Lokalaugenschein folgende bemerkenswerte Tatsache: Genau gegenüber der Stelle, an der Pfarrer Janz aufgefunden wurde, befand sich ein Spiegel in dem sich Janz bis zur Brusthöhe sehen konnte. Ein zweiter Spiegel war seitlich links angebracht, der sein Bild von der Brust abwärts zurückwarf.

Pfarrer Janz dürfte täglich die Stunden von 13 bis 15 Uhr, in denen er angeblich der Ruhe pflegte, dazu benutzt haben, um sich Frauenkleider anzuziehen und sich durch Angst und Qual Selbstbefriedigung zu verschaffen. Am Unglückstag aber führte ein Ausgleiten, ein Stolpern den Tod herbei.

In einigen Schubfächern wurden bei der behördlichen Untersuchung eine Anzahl selbstgemachter Photographien gefunden, die den Pfarrer teils nackt, teils in Frauenkleidern in den verschiedensten Stellungen zeigten. Aus diesen Tatsachen ergeben sich die Motive der Tat fast vollkommen. Pfarrer Janz, der an der Mädchenschule des Grazer Ursulinerinnenklosters geradezu exzessive Keuschheit predigte und im übrigen ein ernster grundgütiger Mensch war, nahm die Pflichten seines Berufs ungemein streng. Das unbedingte Zölibat ohne jede Konzession mußte zu der

Verirrung des Trieblebens

führen, das die Wissenschaft unter dem Ausdruck religiöser Masochismus kennt. (Masochismus = Freude am Schmerz.) Die Sucht zur Ertötung des sexuellen Triebes hat in diesem Falle über Flagellantismus (Geißelung) zum selbstquälerischen Masochismus geführt.

Es ist völlig klar, daß die Radikalität der Keuschheitsanschauungen des Pfarrers Janz seine Perversion nicht etwa besonderlich befremdlich macht, sondern daß sie geradezu der Schlüssel dazu ist. Es ist heute eine Binsenwahrheit, daß in keines Menschen Leben die Erotik eine größere Rolle spielt als in dem des Asketen. Gerade der erfolgreiche Asket hat mit der Niederzwingung der ewig lockenden, ewig versuchenden, ewig anstürmenden Liebesgedanken so viel zu schaffen, daß im Grunde sein ganzes Leben um den erotischen Komplex kreist. Das Liebesbedürfnis ist, wie der Hunger eine biologische Angelegenheit. Man kann es unter keinen Umständen ignorieren, sondern man kann sich dagegen nur zur Wehr setzen. Pfarrer Janz aus Graz hat sich dagegen aus sittlichen und religiösen Gründen zur Wehr gesetzt. Schließlich verschaffte er sich Frauenkleider und Marterinstrumente — — und illustrierte die Gedanken an sich selber, die in die normale sexuelle Tat umzusetzen sein Gewissen ihm nicht erlaubte.

Das Zölibat, zu dem sich die katholischen Geistlichen verpflichten, und das sie dem Wortlaut nach zur Ehelosigkeit verpflichtet, zwingt sie ja wohl dem Sinne nach zur völligen geschlechtlichen Enthaltsamkeit. Es ist indessen kein Geheimnis, daß es damit nicht so genau genommen wird, und schon in dem harmlosesten und keineswegs antiklerikalen Witzblättern spielt ja die Köchin des Pfarrers eine große Rolle. Janz ist da strenger gewesen. Er hat die Frau gemieden — — jegliche Frau — — und nur von 1 bis 3 seinen Phantasien gelebt, die er zwar auch für sündhaft und beschämend hielt, aber doch immerhin für das kleinste der in Betracht kommenden Uebel . . .

Ein Singdrossel-Ei schafft eine Mode.

Tonangebend für die neue Saison.

Weil ein kleiner Junge im vergangenen Sommer bei einem Spaziergang über Land das Ei einer Singdrossel gefunden hatte, werden sich die Frauen demnächst in zartblaue Gewänder hüllen. Das Ei kam nämlich in die Hände eines Angestellten einer chemischen Fabrik in London, der dem Berichterstatter eines dortigen Blattes erklärte: „Ich war sofort von der schönen blauen Farbe des Eies gefangen, und ich sagte mir, daß sie einen entzückenden Farbton für Damenkleider abgeben müsse. Ein Kollege, dem ich das Ei zeigte, war der Ansicht, daß es das einer Singdrossel sei. Am nächsten freien Tag begab er sich mit seinem Sohn in einen Obstgarten, um ein Drosselnest ausfindig zu machen. Die Suche war auch erfolgreich. Sie fanden in dem Nest ein Ei von derselben herrlichen blauen Farbe; dieses Ei wurde dann einem Farbenchemiker übergeben, der nach acht Tagen eine Lösung gefunden hatte, um dem damit behandelten Stoff die schöne Farbe des Eies zu geben. Man beschloß, die neue Farbe „Mavis" zu nennen, wie die altenglische Bezeichnung für die Singdrossel lautet. Man hat allen Grund zur Annahme, daß diese Mavis-Farbe für die Modelle der neuen Saison tonangebend sein wird.

Patriotismus und Lippenstift.

Kauft nur britische Lippenstifte.

Generalmajor Warner, der dem englischen Unterhaus angehört, machte kürzlich eine Frauenversammlung in London mit der erschütternden Tatsache bekannt, daß ein den englischen Damen unentbehrliches Schönheitsmittel so gut wie ausschließlich aus Deutschland komme. Der Mahnruf wandte sich gegen den Lippenstift, mit dem Deutschland den englischen Markt überschwemme. „Nach Ausweis der Handelsstatistik", erklärt der englische Abgeordnete, „sind im vergangenen Jahre nicht weniger als 175 Tonnen Lippenstifte aus Deutschland in unser Land eingeführt worden. Ich bin sicher, daß unsere jungen Männer lieber einem englischen Lippenstift die Stirn bieten als einem deutschen. Ich fordere Sie auf, mit mir in den Kriegsruf einzustimmen: „Kauft nur britische Lippenstifte." Diese Bemerkung wurde von den anwesenden Frauen mit großer Heiterkeit aufgenommen.

Ach, und tausend Fluten stürzen...!

Willst du Großes, laß das Zagen,
Tu nach kühner Schwimmer Brauch!
Rüstig gilts, die Flut zu schlagen,
Doch es trägt die Flut dich auch.

Geibel.

„Heinrich?"
„Mjäh."
„Heinrüch!!"
„Na ja, zum Donnerwetter, was ist denn schon wieder los?"
„Schäme dich, Heinrich."
„Gut, ich schäme mich, aber nun sage mir endlich, Mathilde, was du von mir willst."
„Morgen fangen wir an, Heinrich."
„In Gottes Namen. Amen."
„Woher weißt du . . . .?"
„Werd' ich nicht wissen? Du fängst doch jeden Tag irgendwas an, Mathilde."
„Ich verbitte mir solche Anzüglichkeiten!"
„Bitte, bitte sehr, bitte schön."
„Heinrich, du bist heute direkt ekelhaft."
„Du wahrscheinlich morgen, Mathilde."
„Herzloser Schuft! Es läßt sich wirklich nicht mehr aufschieben, Heinrich."
„Bei allen Säulenheiligen, geliebtes Eheweib, was läßt sich nicht mehr aufschieben?"
„Deine Gefühlskälte geht zu weit, Heinrich."
„Was — läßt — sich — nicht — mehr — aufschieben? Die Kammertür?"
„Aber nein — das Großreinemachen!"
„Gott sei Dank!"
„Also wirst du endlich vernünftig und freust dich über die Ordnungsliebe deiner Mathilde?"
Nein."
„Warum sagst du dann: Gott sei Dank!"



Alles rennet, rettet, flüchtet!

„Ich bin glücklich, weil ich endlich weiß, was du mir mitzuteilen hattest."
„Häßlicher Mensch, dein ewiges Querulieren macht mich ganz nervös."
„Ja."
„Also, Heinrich, schränke gefälligst morgen deine vielen überflüssigen Wünsche etwas ein und nimm Rücksicht auf uns geplagten Frauen. Großreinemachen ist kein Kinderspiel."
„Leider nicht."
„Ich bitte mir jetzt aus, daß du deine impertinenten Bemerkungen unterläßt."
„Mahlzeit."
„Tyrann!"
„Ich soll an die Tür 'ran? Die ist doch vor 14 Tagen abgeseift worden."
„Ja, und von deinen schmutzigen Pfoten längst wieder verunreinigt."
„Verunreinigt ist eigentlich ein schönes Wort."
„Heinrich, ich bitte dich im Namen unserer unmündigen Kinder: geh ins Büro."
„Ich fliege, Mathilde — und was ich noch sagen wollte... morgen . . . morgen . . . werde ich wohl nicht zu Tisch kommen können... viel Arbeit..., abends ist Vereinssitzung..."
„Pfui, du verlogener Mensch . . . Du wirst morgen zu Tisch kommen, du wirst morgen nicht zur Vereinssitzung gehen, du wirst morgen ein paar Handreichungen machen, du wirst . . ."
„Ich werde, Mathilde, aber jetzt muß ich eilen."
„Leb' wohl, mein Schatz, und vergiß nicht: morgen Großreinemachen!"
Heinrich eilt sorgenschwer ins Büro.

*

Heinrich atmet mit vollen Lungen die herrliche Frühlingsluft. Mit einer energischen Handbewegung verscheucht er die aufkommenden Schatten, die sein Gemüt zu verdunkeln drohen.

„Heut' ist ja noch heut'", singt eine Stimme in seinem Innern und schon zieht Fröhlichkeit in sein Herz.

„Heute wollen wir noch das herrliche Leben genießen," murmelt er heiter und setzt dumpf hinzu: „und morgen die Sintflut."

Heinrich arbeitete den Vormittag über angestrengt. Einmal nur ist er an den Wandkalender getreten und hat mit finsteren Blicken vorsichtig ein Abreißblatt gelüftet und zähneknirschend das Datum des nächsten Tages angestierr. Eine dringende Arbeit verwandelte seinen ernsten Sinn, ließ ihn Vergessen finden.

3 Uhr: Büroschluß!

Heinrich streckt die Arme zur verräucherten Zimmerdecke. Gähnt. Brüllt: „Seid mir gegrüßt, ihr freien, frohen Nachmittagsstunden. Glücklich der Mensch, den zu Hause ein trautes Heim, ein liebend Weib und der Kinder frohe Schar erwartet."



Das Wasser rauscht,
Das Wasser schwoll!

Heinrich ist einer der seltenen Menschen, die sich krampfhaft an die Stunde der Gegenwart wie eine Klette klammern. Er verschließt sein Gesicht vor dem Morgen. Heut' ist ja noch heut'!
Armer Heinrich.

*

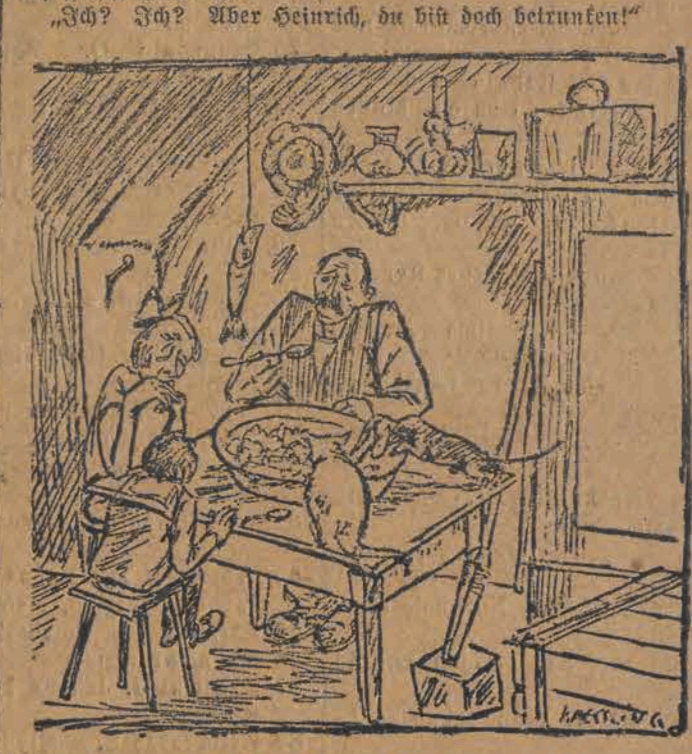
Heinrich steht vor seiner Wohnungstür. Den Schnepperschlüssel in der Hand.
Heinrich sinnt über irgend etwas angestrengt nach.
Sein starrer Blick ruht auf der Türschwelle.
Die Türschwelle ist naß. Frisch gescheuert.
Heinrich kann irgendeinen Gedanken nicht fassen.
Heinrich runzelt die Stirn.
Er seufzt, seufzt, tief und schmerzlich.
Heinrich faßt sich an den schmerzenden Schädel, flüstert zitternd: „Träume ich?"



„. . . darunter aber ist's fürchterlich!"

Heinrich gibt sich einen energischen Ruck. Schließt die Tür auf. Taumelt in den dunkeln Korridor . . .
Taumelt (weil er in Gedanken versunken war), taumelt und heult, schreit, brüllt, gellt plötzlich:
„Au . . . auweh . . . zum Kreuzweisenmillionenhimmelarmundzwirn . . . verflucht und zugenäht . . ."
Es krachte. Es klang, wie wenn ein empfindliches, menschliches Schienbein gegen die scharfe Kante eines gefüllten Wassereimers schmetterte. Dann gab es einen Ton, wie wenn Wasserfluten stürzen, brausen, fluten . . . Dazu schrie und fluchte Heinrich.
Heinrich stampfte wild um sich, trat auf einen Schrubber, der ihm den Stiel gegen den Schädel schmetterte. Man soll im Dunkeln nicht auf Schrubber treten.
Heinrich knipste die elektrische Deckenbeleuchtung an. Hob ein Bein . . . .

Und versetzte dem nunmehr leeren und melancholisch auf der Seite liegenden Wassereimer einen unheimlichen Tritt. Heinrich versetzte also dem Eimer einen Tritt. Vor Wut. Aus Rache.
Wumm! machte der Eimer und sauste gegen die Zimmertür.
Da merkte Frau Mathilde, daß im Entree der Wohnung etwas los sein müsse.
Die Tür zum Wohnzimmer öffnete sich.
In der Tür stand Frau Mathilde. Zorn, flammenden Zorn in den Augen.
Heinrich massierte sich sein lädiertes Schienbein.
„Guten Tag, Heinrich," sagte Frau Mathilde milde, „bist du blödsinnig?"
„Ich glaube ja" antwortete Heinrich dumpf.
„Warum," ignoriert Frau Mathilde des Gatten unterwürfige Zustimmung, „warum gießest du, Heinrich, mir das Schmutzwasser auf die frischgescheuerten Dielen?"
„Warum?" gegenfragt leicht gereizt Heinrich, „warum, Mathilde, gieße ich mir das Schmutzwasser in meine braunen Halbschuhe?"
„Heinrich, du bist betrunken!" kreischt Frau Mathilde jäh.
„Jawohl, trunken vor Wonne." Heinrich knirscht mit den Zähnen.
„Du Säufer!"
Heinrich antwortet nicht; mit müden Schritten, leicht humpelnd, drängt er an Faru Mathilde vorbei ins Wohnzimmer. Jeder Schritt zeichnet sich als feuchte, scharfe Fußspur auf dem Boden ab. Ein Detektiv würde vor Freude jauchzen, fände er am Tatort Aehnliches. Frau Mathilde jauchzt nicht.
„Heinrich," donnert sie, „Heinrich, geh und wische dir die Schuhe an der Fußmatte ab."
„Laß man, Mathildchen," keucht Heinrich, „ich denke . . . morgen ist Großreinemachen, wie?"
„Morgen? Morgen?" Frau Mathilde ist ein einziges Fragezeichen. „Morgen? Morgen?"
„Du sagtest heute: morgen, morgen sei . . ." Scheu, ängstlich spricht Heinrich.
„Ich? Ich? Aber Heinrich, du bist doch betrunken!"



Der Rest der Familie:
„Wonnig ist's in Reinmachtagen!"

Heinrich möchte sich hinsetzen. Er möchte seinem müden, zerschlagenen, zermürbten Körper nur einen Moment Ruhe gönnen. Die Stühle sind aufeinander getürmt. Auf dem Sofa liegen die von den Wänden genommenen Bilder. Nirgends ein Plätzchen. Dafür drohen Wassereimer, Besen, Tücher, Bürsten allenthalben. Wo sonst der gemütliche Tisch steht, reckt eine gewaltige Trittleiter ihre Sprossen und Kanten dem armen Heinrich entgegen.
Er lehnt sich an den Ofen. Der Ofen ist frisch geseift. Naß. Heinrichs Rücken gleitet autetschend ab. Heinrich stürzt, fällt auf den Kanarienvogelbauer und verbiegt das Drahtgitter. Der Vogel zwitschert ängstlich und Frau Mathilde zwitschert energisch:
„Du bist betrunken, Heinrich."
„Nein," protestiert der, „nein, beim lebendigen Reinmachesatan mit dem Pferdefuß."
„Werde nicht wieder ordinär, sondern gehe in die Küche essen und dann hilf mir, die Gardinen abnehmen."
„Heute noch?"
„Natürlich."
„Aber du sagtest doch: morgen?"
„Also, ist der Mann bloß betrunken! . . . ist der Mann bloß betrunken!! . . . nie im Leben ist mir eingefallen zu sagen, morgen soll Großreinemachen sein."
„Aber . . ."
„Fängst du schon wieder an? Wir Frauen sind schnell von Entschluß. Sollte ich einen ganzen Tag vertrödeln, nachdem ich den Entschluß zum Großreinemachen einmal gefaßt hatte? Wie? Was?"
„Aber . . ."
„Still, und außerdem: morgen, morgen hast du doch keine Zeit. Viel Arbeit und Vereinssitzung, nicht?"
„Ja," sagt Heinrich, „dann werde ich mal in die Küche gegen und Mittag essen. Vielleicht gibst du mir dazu trockene Strümpfe."
„Hab' dich nicht so albern, Heinrich, wenn wir Frauen wegen ein Paar nasser Füße soviel Aufsehen machen wollten . . ."
Heinrich hört nicht mehr. Er schleicht aus dem Zimmer. In die Küche.
Frau Mathilde besteigt die Trittleiter . . . .

R. T.

PRZYMUSOWE LICYTACJE.

Magistrat m. Łodzi — Wydział Podatkowy niniejszym podaje do wiadomości, że w dniu 18 kwietnia r. b. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu odbędą się przymusowe licytacje ruchomości u niżej wymienionych osób za niewpłacone podatki:

1 Bendet M. S-wie, Konstantynowska 54, biurko
2 Blachman-Wolbergowa, Brzezinska 35, meble, maszyna do szycia
3 Błocisz St. Brzezinska 24 meble
4 Blachman R. Brzezińska 35 meble, maszyna do szycia
5 Blachmana R. Sukc. Brzezinska 35, meble
6 Bulka Sz. Nowomiejska 21 50 pudełek koronek
7 Buhle G. Aleksandrowska 41
8 Brauer J. D. Solna 10, maszyna do szycia
9 Brauner M. Stary Rynek 5 meble.
10 Bocian S. Stary Rynek 13 szafa
11 Czachowski J. Plac Wolności 2, szafa
12 Draszke St. Nowo-Dworska 49 szafa
13 Engel L. Aleksandrowska 75 kredens
14 Erlich Berek, Konstantynowska 13, leżanka
15 Faktor M. Stary Rynek 3 szafy
16 Frydrych H. Cmentarna 1 meble
17 Gruber W. A. Pomorska 5 szafa
18 Grinbaum M. Jerozolimska 4 meble.
19 Grynbaum Sz. Jerozolimska 4 szafy, stół
20 Gutman Sz. Karwinska 6. waga, maszyna do szycia, kołdra meble
21 Gociał J. B. Zgierska 28 szafy
22 Grinsztajn i S-ka, Matejki 4 maszyny do pisania, biurka szafa
23 Gerszonowicz M. Stary Rynek 1 meble
24 Harcberg Z. Kielma nr. 13 meble.
25 Januszewicz Z. Brzezinska 47 meble
26 Kernacki St. Brzezinska 110 kredens, stół
27 Kobylański A. Marysinska 42 kanapa, szafa
28 Kramer K. Zgierska 21, biurko szafa
29 Kuczyńska D. G. Nowomiejska 2 meble.
30 Krauskopf Sz., Pomorska 44 szafy
31 Kowalski J, Franciszkańska 29 meble
32 Krysiak J. Droga-Rogowska 10 szafa
33 Kemm M. Nowomiejska 2 meble.
34 Krygier M. Zachodnia 65 pianino
35 Krygier E. Bazarna 7, tremo
36 Kirsztajn M. Plac Wolności 7 meble
37 Lipiński L. Drewnowska 54 worek mąki pszennej
38 Lewinsztajn M. Wolborska 32 meble
39 Lipski M. S. Zachodnia 23 kredens
40 Liebegman M. Zachodnia 21 zegar
41 Lubochiński A. Wolborska 28 pomocnik kredensu
42 Lobersztajn Ch. Franciszkańska 30, mąka, ocet, gilzy, waga
43 Lewenson Sz. Nowomiejska 10 skóra
44 Liberman N. Nowomiejska 10 2 sztuki towaru
45 Landberg i Nekricz, Konstantynowska 1, koszule męskie dzienne
46 Lajzerowicz M. Stary Rynek 5 meble.
47 Lenkowski I. Stary Rynek 3 lustro, stół
48 Lewin E. Stary Rynek 3-4 meble.
49 Michałowicz R. Kielma 30 urządzenie sklepowe. wagi
50 Mydlarz I. D. Franciszkańska 20, meble
51 Mydlarz J. Franciszkańska 20 meble.
52 Munser A. Aleksandrowska 77 meble.
53 Milecz Z. Konstantynowska 7
54 Nowak Piotr, Dworska 39 meble
55 Nering J. Brzezińska nr. 10 meble
56 Pasiewicz R. Drewnowska 15 urządzenie stolarni
57 Prochownik J. Zgierska 5, szafy tremo
58 Palazzewski St. Szkolna nr. 33 meble.
59 Pinczewski I. Wschodnia 16 maszyna do szycia, meble
60 Pieczątka E. Wschodnia nr. 18 meble
61 Retelewski P. Franciszkańska 58 meble
62 Raczyńska, Młynarska nr. 41 meble
63 Rydel Pinkus, Zachodnia 72 zegar
64 Rakowski B. Pomorska nr. 6 meble, maszyna do szycia
65 Rubinowicz M. Bałucki Rynek 4 meble
66 Rubinsztajn Z., Brzezinska 23 maszyna do szycia
67 Rozenblum Ch. Stary Rynek 6 meble.
68 Szreter L. Zawadzka 30, palto
69 Szwarcbard D. Konstantynowska 42, zegar
70 Szulc N., Małopolska nr. 2 meble.
71 Smoliński Ch. Drewnowska 11 szafa
72 Szarfharc A. Zachodnia nr. 41 meble.
73 Sztajer B. Zachodnia nr. 52 meble.
74 Szmaragd Sz. Wolborska 37 kredens
75 Szajnwald D. Zgierska 12 kredens
76 Tragsbetreger I. Franciszkańska 41, meble
77 Tyberg N. Stary Rynek 10
78 Ulinower M. Stary Rynek 2, waga meble
79 Wolrauch A. Zgierska 47, 2 mtr. desek
80 Wandachowicz F. Kielma 21b meble.
81 Weinstein J. Cereckiego 13 waga meble.
82 Wegner A. Pomorska 185, flower, gramofon
83 Wrzoński J. Zachodnia 17 zegar
84 Wesołowski A. Piwna nr. 25 meble.
85 Wajsberg T., Rybna 17, maszyna do szycia, meble
86 Zarzewski I. Pomorska 3, otomana, kredens
87 Zytnicki J. Jakuba 16. 5 par walc
88 Zylberszac S. Młynarska 14 meble.
89 Buchcar F. Plac Wolności 6 tremo
90 Birencwajg J. Gdańska nr. 10 meble
91 Baum M. Nowomiejska nr. 24 kasa ogniotrwała, zegar
92 Beserman M. Nowomiejska 22 meble
93 Butersznyt H. Bazarna 6 heblarka
94 Bajzer H. Brzezińska 55, 150 szt. desek
95 Binstok Sz. Brzezińska nr. 51 meble
96 Bajzer H. Brzezińska 55, 5 mtr. desek
97 Chrzanowski P. Pl. Wolności 7 maszyna de papieru
98 Cahn i Izbicki, Połnocna 8 150 mtr. towaru
99 Cytron H. Nowomiejska 4 60 szt. koszul
100 Chabański H. Aleksandrowska 134, meble
101 Szialoszewski D. Nowomiejska 29, wyroby żelazne
102 Ekerman E. Brzezińska 16 meble
103 Ferster J. Wschodnia nr. 74 meble
104 Fangrad J. Brzezińska 45 meble.
105 Fajwlowicz A. Gdańska 11 meble
106 Gros M. Nowomiejska 9, meble
107 Goldberg B. Pl. Wolności 10 pianino
108 Goldman A., Nowomiejska 22 meble
109 Gross M. Nowomiejska 9, 200 szt. talerzy
110 Gefner J. Nowomiejska 5, 30 szt. swetrów
111 Goldberg G. Nowomiejska 2 50 szt. bielizny
112 Gruszyński W. Młynarska 30 meble.
113 Gartman J. Brzezińska 59 meble.
114 Frydlender Sz. Aleksandrowska 111, 20 szt. towaru
115 Granek L. Aleksandrowska 2-4 meble
116 Sejszpigel J. Brzezińska 2 meble
117 Jeleń A. Północna 10, meble
118 Joab L. Nowomiejska 5, obuwie
119 Józwiak W., Brzezińska 48 40 szt. but. wódki
120 Kuszmirak T. Północna nr. 10 meble
121 Kirsztajn H. Pl. Wolności 7 15 szt. garniturów
122 Krumholc B. Plac Kościelny 4, kredens
123 Kutas S. Pl. Kościelny 4 meble
124 Kac D. Nowomiejska 30 meble
125 Krakowski Z. Nowomiejska 8 meble
126 Kadysz J., Nowomiejska 26 przędza
127 Kadysz Ch. Nowomiejska 6 dodatki szewckie
128 Kaliski S, Nowomiejska nr. 4 meble
129 Kacprowicz A. Dolna 3, 200 kg. mąki
130 Kuperberg N. Brzezinska 2 szproty, herbata
131 Kaczmarowski B. Sierakowskiego 27, meble
132 Lewin D. Nowomiejska nr. 21 2 szt. płótna
133 Leslau M. Nowomiejska 6 meble, gramofon, waga
134 Landau M. Nowomiejska 5 4 garnitury męskie
135 Lewkowicz D. Franciszkańska 2-4, szafa
136 Milsztajn Ch. Północna nr. 14 meble
137 Minkinow Ch. Magistracka 20, 2 szafy
138 Mendelson M. Piotrkowska 17 szafa
139 Maitlis I. Nowomiejska nr. 27 meble
140 Mackieło P. Konstantynowska 86 meble
141 Milczarek St. Brzezińska 88 meble
142 Minster J. Brzezińska 32—34, meble
143 Moszkowicz A. Brzezińska 18 meble
144 Mostowicz H. Brzezińska nr. 5 maszyna do szycia
145 Neufeld D. Północna 13, 2 szt. towaru
146 Nowik Kiwa, Piotrkowska 17, szafa, gramofon
147 J. Nasielski F. Piotrkowska 9 zegar
148 Nasielski J. Nowomiejska 21a meble
149 Opoljon J. Nowomiejska nr. 4 meble
150 Olszer M. Brzezińska 4, szafa
151 Ofenbach J., Aleksandrowska 7 kredens
152 Pinczewski, Wschodnia 16, meble.
153 Perel Ch., Nowomiejska 30, 40 libr papiern
154 Placek J., Brzezińska 10, 3 zegary
155 Putersznyt M., Bazarna 6, kredens
156 Rapaport J., Północna 12, szafa
157 Rozman J., Konstantynowska 33 meble
158 Rozencwajg I., Brzezińska 4, meble.
159 Rapoport A., Al. Kościuszki 29 dywan
160 Segał W. i Król A., Nowomiejska 26, 10 walizek
161 Szajbe Ch., Nowomiejska 15, meble
162 Skorasiński I., Gdańska 11, meble.
163 Tragarz M., Brzezińska 23, meble.
164 Ułański F., Brzezińska 40, meble
165 Wajnberg M., Wschodnia 43, meble
166 Wiślicka F., Południowa 4, maszyna do szycia
167 Wajserman Ch., Pl. Wolności 3, szafa
168 Wolman A.: Nowomiejska 3 meble.
169 Winer N., Nowomiejska 10, materjały piśmienne
170 Weksler H., Konstantynowska 30, zegar
171 Zajf Ch., Franciszkańska 6 meble
172 Zylbering M., Brzezińska 88, meble.

W dniu 19 kwietnia r. b. między godz. 9-ta rano, a 4-tą popołudniu.

173 Alber R., Żeromskiego 72, kredens
174 Ajzensztajn Z., Wólczańska 4, szafa
175 Ajbuszyc M., Wschodnia 45, meble
176 Bergman O., Zawadzka 15, otomana
177 Bornsztajn N. i L., Gdańska 40, zegar
178 Bornsztain M., Zielona 17, pianino
179 Burchardt B., Pomorska 129, meble.
180 Bergman E., Lipowa 12, meble
181 Brzeziński A., Lipowa 20, meble, pianino
182 Bornsztajn Z., Lipowa 31, meble.
183 Brauner J., Al. Kościuszki 29 meble.
184 Bielawski E., Cegielniana 63 meble.
185 Berliński Ch, Wschodnia 29, meble.
186 Bornsztajn L., Wschodnia 57, meble.
187 Birbaum L., Al. I Maja 9, meble
188 Busz H., Piotrkowska 70, meble
189 Besser Ch., Piotrkowska 82, meble
190 Bacharjer S. i M., Narutowicza 38, meble, dywan
191 Cukier N., Gdańska 68, meble samowar
192 Chocki M., Piotrkowska 14, szafy
193 Czuduowski A., Wschodnia 32, meble
194 Dorejski, Matczak i Michałowicz, Narutowicza 45, kredens
195 Działoszyński R., Pomorska 135 meble.
196 Eisner A., Narutowicza 24, kredens
197 Edelsztajn R., Kilińskiego 25, meble
198 Edelman Ch., Pomorska 57, meble.
199 Eizner D., Narutowicza 24, meble.
200 Epsztajn S., Wólczańska 37, meble
201 Elechnowicz L, Zawadzka 37, kredens
202 Epsztajn M., Piotrkowska 81, pianino
203 Epsztajn M., Piotrkowska 81, meble.
204 Frysman B., 6-go Sierpnia 32, meble.
205 Fajtlowicz H., Zielona 28, kredens
206 Fiszer D., Cegielniana 26, meble
207 Fuks I., Pomorska 11, meble
208 Goeppert K., Podleśna 3, 2 biurka
209 Gelibter S. H. i G., Gdańska 33 meble
210 Ginsberg R., Zielona 63, meble
211 Groskopf J., Traugutta 4, meble
212 Goldberg J., Gdańska 31a, meble.
213 Gross I., Zakątna 23; meble
214 Herling W., Nowomiejska 9, meble
215 Herszkowicz J., Sienkiewicza 9, otomana
216 Herszkopf B., Zawadzka 38, maszyna do szycia, szafa
217 Hendeles D., Piotrkowska 83, bielizna
218 Joskowiczowa G., Zachodnia 66, meble
219 Jelski N., Cegielniana 26, meble
220 Judkowicz, I Piotrkowska 6, 1 sztuka bostonu
221 Jakubowicz A., Narutowicza 42 maszyna do szycia
222 Kryszek N. i B., N. Cegielniana 33, kredens
223 Kirszenberg L., Zawadzka 34, zegar
224 Kantorowicz G., Al. I Maja 39, meble.
225 Kozak M., Al. I Maja 54, maszyna do szycia
226 Kacenelenson I., Cegielniana 26, meble
227 Koper P., Gdańska 42, meble
228 Kenig I., Wólczańska 43, kredens
229 Kałuszyner J., Zielona 48, meble.
230 Kałuszyner A., Zielona 48, meble.
231 Kuźnik W., Przejazd 16, maszyna
232 Liberman B-cia, Południowa 2, meble.
233 Lubka I., Kilińskiego 89, meble
234 Lenga H., Zakątna 30, meble
235 Łaczewski Sz., Zawadzka Sz., Zawadzka 14, meble
236 Lewsztajn B., Zawadzka 37, zegar
237 Lichtenberg B., Piotrkowska 64, meble, maszyna do pisania
238 Landau A., N. Cegielniana 48, szafa
239 Mintz Sz., Kilińskiego 33, zegar
240 Markusfeld W., Cegielniana 114 szafa
241 Majster A., Gdańska 31a: meble, pianino
242 Mączka Z., N. Targowa 9 meble.
243 Nachtigal J., Andrzeja 46, meble
244 Nower J., Andrzeja 39, pianino
245 Odelberg T., Lipowa 20, meble
246 Poznański M., Kilińskiego 50 pianino
247 Preis Sz., Zielona 5, maszyna do szycia
248 Prywin T.: Piotrkowska 78 biurko
249 Rappoport J., Południowa 4 2 biurka
250 Rabinowicz D., Wschodnia 54 meble
251 Rokman D. i S., Wschodnia 55 obuwie
252 Rozes N., Piotrkowska 92, meble
253 Schmidt D., Żamenhofa 17, kredens
254 Szeps B., Traugutta 2, meble
255 Szeps W., Traugutta 2, meble
256 Segał W., Kilińskiego 46, 2 szafy
257 Stein L., Wschodnia 76, kredens
258 Schliefa SS-wie, Andrzeja róg Zakątnej, maszyna do pisania
259 Szyller E., Gdańska 66, 100 szt. fartuchów
260 Szydłowski M., Gdańska 38, meble, pianino
261 Sier M., Wólczańska 4, meble
262 Szmulewicz H., Lipowa 57, meble.
263 Sztajnborn N., Wólczańska 41, meble
264 Szalek Ch., Zawadzka 33, kredens
265 Szumacher L., Al. I Maja 22, meble
266 Szenfeld A., Sienkiewicza 9, szafa
267 Szternfeld A., Cegielniana 12, meble
268 Szulman H., Wschodnia 27, meble
269 Sochaczewski I., Kilińskiego 21, szafa
270 Sztajnhorn N.. Wólczańska 41, meble
271 Szlezynger Z., Pomorska 44, meble
272 Trajstman S., Al. I Maja 39, meble
273 Taube R., Kamienna 5, kasa ogniotrwała, szafa
274 Tsakumakis A., Zachodnia 16, meble
275 Tenenbaum J., Al. Kościuszki 29, meble
276 Tenenbaum J., Al. Kościuszki 29, meble, Pianino
277 Tarkowski A., Kilińskiego 89, meble
278 Tenenbaum J., Al. Kościuszki 29, pianino
279 Tasiemka N., Wólczańska 41 kredens